Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 416

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Opposition gegen den Nordostseekanal.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 16. d. M. geschrieben:

Die kommende Woche wird in der Presse ausgefüllt sein mit den Festbeschreibungen zur Eröffnung des Nordostseekanals. Manchem dünkt der Festplan etwas zu überschwenglich angelegt und das Muster der Eröffnung des Suezkanals doch nicht ganz angebracht. Immerhin handelt es sich um eine hochbedeutsame neue Verkehrsverbindung, welche seit Jahrhunderten vergeblich geplant war. Als aber im Jahre 1886 die Frage des Baues des Nordostseekanals im Reichstag zur Entscheidung stand, erschien die Sache gar nicht so unzweifelhaft, wie sie heute dargestellt wird.

Am meisten in das Gewicht fiel die Opposition des Grafen Moltke. In erster Reihe war stets für den Kanal das Interesse der Landesvertheidigung geltend gemacht worden. Moltke aber war Chef der Landesvertheidigungskommission. Als im Jahre 1873 im Reichstage Abg. Mosle den Antrag stellte, bei der letzten Vertheilung von Geldmitteln aus der französischen Kriegsentschädigung Gelder für den Kanalbau zu reserviren, erhob sich Graf Moltke und hielt am 23. Juni eine Rede, in der er das Kanalprojekt unter „Bravo Rechts“ entschieden bekämpfte. Gegen die militärisch-maritime Verbindung von Nordsee und Ostsee wandte Moltke ein, daß wir die großen Panzerschiffe in der Ostsee gar nicht brauchen könnten; wenn man geneigt sei, so große Summen für militärisch-maritime Zwecke auszugeben, so sollte man statt eines Kanals für die Flotte eine zweite Flotte bauen.

Aber Moltke bestritt besonders ausführlich auch den Nutzen des Kanals für Handel und Verkehr. Die Zinsen der Bausumme würden sich nicht herausarbeiten lassen. Mindestens 100 Tage im Jahre würde der Kanal zugefroren sein. In der Ostsee hörte ohnehin im Winter die Schiffahrt auf. Im Hochsommer würden die Schiffe den alten Kurs um das Kattegatt nehmen. Der Verkehr werde sich daher wohl auf die Aequinoktialzeiten beschränken. Alsdann aber würde das Zusammendrängen der Schiffe vor den Schleusen die ganze Zeitersparniß der kürzeren Fahrt wieder wett machen.

Für wen bauen wir den Kanal, so fragte Moltke. Er meinte, vielmehr für Schweden und Rußland, Amerika und Frankreich, als für Deutschland. Denn ein großer Schiffsverkehr zwischen Danzig und Bremen oder Stettin und Hamburg würde doch wohl kaum stattfinden.

Es ist verbreitet worden, Graf Moltke habe sich späterhin bekehrt. Das ist nicht richtig. Es ist auf gegnerische Aeußerungen Moltkes auch aus dem Jahre 1881 hinzuweisen, die allerdings nicht im Reichstag gefallen sind. Als dann im Winter 1886 das Kreditgesetz für den Nordostseekanal zur Verhandlung im Reichstag stand, hielt sich Graf Moltke von den Verhandlungen geflissentlich fern. Als bei der dritten Berathung am 25. Februar 1886 Abg. Bamberger darauf anspielte, platzte der damalige Kriegsminister Bronsart von Schellendorff damit heraus, daß, wenn Graf Moltke hier seine Autorität gegen diejenige des Kaisers ausspielen wollte, sich daraus eine ganz unhaltbare Situation ergeben würde.

Es ist aber auch irrthümlich, zu glauben, daß 1886 die Opposition gegen den Kanalbau sich auf den Grafen Moltke beschränkt hätte. Es wurden auch wirthschaftliche und finanzielle Bedenken verschiedener Art geltend gemacht. Manche derselben traten freilich bei denselben Rednern zurück hinter eine Betrachtung der Gesammtvortheile. Andere ließen ihre wirthschaftlichen und finanziellen Bedenken zurücktreten im Interesse der Landesvertheidigung. Vom Standpunkt des schleswig-holsteinischen Großgrundbesitzers machte der konservative Abg. Graf Holstein geltend, der Kanal werde die Konkurrenz des ausländischen Getreides erleichtern, die Torfpreise in der Heide würden durch die erleichterte Zufuhr von Kohlen gedrückt werden, und die Arbeitslöhne würden während der Bauzeit außerordentlich in die Höhe gehen. Abg. Broemel, der Vertreter für Stettin, sprach von der Vernachlässigung der Ostseehäfen, der ungünstigen Lage, in welche Lübeck gerathen werde. Bei der Enge des Fahrwassers im Kanal würden die Gefahren der Kollision eine sehr große Rolle spielen. Weshalb sei der Ausgangspunkt an der unteren Elbe, an der Hamburger Bucht gewählt worden? Die Anseglung dieser Bucht berge große Gefahren in sich. Der Verkehr an der unteren Elbe werde außerordentlich wachsen. Die ganze Passage durch den Kanal sei ebenso gefährlich wie die Fahrt durch den Sund und um Skagen.

Der Eindruck der Festlichkeiten bei Eröffnung des Kanals wird bald verrauscht sein. Mit desto größerer Spannung wird man alsdann darauf zu achten haben, ob und in wie weit sich die an den Kanalbau geknüpften Hoffnungen und Bedenken verwirklichen. Freilich, über den militärischen Werth des Kanals kann erst der Krieg entscheiden. Dänemark hat sich durch Erleichterung seiner Gebühren für den Seeverkehr auf die neue Konkurrenz bereits eingerichtet. Die Unterhaltungskosten für den Kanal sind auf jährlich $2^1/_2$ Millionen Mark etatisirt. Die Verzinsung des Anlagekapitals von 150 Millionen Mark würde außerdem $4^1/_2$ Millionen erfordern. Die Einnahmen des Kanals sind einstweilen nur entsprechend dem Betrag der Unterhaltungskosten geschätzt. Bei Vorlegung des Bauplanes waren die Unterhaltungskosten nur auf 1 800 000 M. bemessen. Die Kanalabgaben waren damals 25 Proz. höher bemessen, als sie jetzt festgesetzt sind. Je größer die Benutzung des Kanals, desto stärker die wirthschaftlichen Verschiebungen für konkurrirende Plätze und Linien, den Einen zum Vortheil, den Anderen zum Nachtheil.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 17. Juni. Im Winter beschloß die Reichstagsbaukommission, an der immer noch leeren Tafel über dem Hauptportal des Reichstagspalastes die Worte anbringen zu lassen „Dem Deutschen Reich“. Was ist aus diesem Beschluß geworden. Die Zustimmung des Reichstags, die vielleicht, rein formal betrachtet, nicht nöthig gewesen wäre, die aber trotzdem schwer hätte umgangen werden können, ist nicht eingeholt worden, und man hat auch nicht erfahren, wie sich die anderen Instanzen, den Kaiser mit eingeschlossen, zu der Anregung der Baukommission gestellt haben. So gähnt dem Beschauer immer noch die langgestreckte leere Tafel am Reichstagsgebäude in Berlin an, und es wird mindestens bis in die nächste Session hinein dauern, ehe diese leidige „Frage“ befriedigend aus der Welt geschafft ist. Zwar hat die Errichtung des Bismarckdenkmals mit der Tafelfrage und dem sonstigen Ausbau des Reichstagsgebäudes nicht unmittelbar zu thun, gleichwohl ist ein Zusammenhang da. Die Jury für die Konkurrenzentwürfe zum Bismarckdenkmal hat dieser Tage ihre Entscheidung getroffen. Nicht weniger als zehn erste Preise sind zuerkannt worden, und dies heißt nichts Anderes als: das Denkmalkomitee schiebt die letzte Entscheidung weit vor sich her. Bei zehn ersten Preisen ist es einfach unmöglich, bereits zu bestimmen, wer die Ausführung übertragen bekommen soll. Es sind mehr akademische als praktische Würdigungen, die die Jury ausgesprochen hat. Sie mag denken, daß es ohnehin noch recht lange dauern wird, ehe die Errichtung des Bismarckdenkmals verwirklicht werden kann. Die Bismarckdebatte vom 23. März eröffnet keine günstigen Aussichten für einen Antrag, wonach der Reichstag die Zustimmung zur Errichtung des Denkmals auf der erweiterten Freitreppe seines Heims zu geben hätte. Ohne diese Zustimmung könnte aber die Freitreppen- und Rampenanlage nicht verfügt werden. Bisher hat man diese Seite der Angelegenheit auffallenderweise noch gar nicht beachtet; sie ist und bleibt aber wichtig.

□ **Berlin,** 17. Juni. [Der Boykott „grober Unfug.“] Das Reichsgerichtsurtheil, wonach die Aufforderung zum Boykott als grober Unfug zu bestrafen ist, giebt dem „Vorwärts“ Veranlassung zu der Frage, ob man denn glaube, auf diese Weise dem Boykott überhaupt beizukommen. Es brauche nur statt der Verrufserklärung gesagt zu werden, diese oder jene Lokale, dieser oder jener Geschäftsbetrieb werde „warm empfohlen“, und die sozialdemokratischen Arbeiter würden das genau so gut verstehen, wie wenn sie aufgefordert würden, die betreffenden Lokale oder Geschäfte zu meiden. Das ist vollkommen richtig. Diejenigen, die auf das Reichsgerichtsurtheil ungemessene Erwartungen setzen, übersehen, daß die Verurtheilung höchstens wegen der bisher gebrauchten Formen der Verrufserklärung geschehen konnte, daß aber die Verhängung des Boykotts jede beliebige andere Form annehmen kann, ohne daß ihre Wirkung darunter leidet. Die Bestrafung des Boykotts als „grober Unfug“ würde, selbst wenn sie sich aus dem Geiste des betreffenden Strafgesetzparagraphen rechtfertigen ließe, immer nur eine stumpfe Waffe im Kampfe gegen die Sozialdemokratie bleiben. Ein Höchstmaß von 150 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Haft schreckt natürlich keinen Sozialdemokraten, und wenn nur dies Mittel gegen den Boykott von Staatswegen angewendet werden kann, dann ist es dasselbe, als wenn es überhaupt kein Mittel gäbe. Die Rechtsprechung kommt in die Gefahr, verhöhnt zu werden, wenn sie auf so kleinliche Weise und mit gezwungenen Auslegungen in die großen sozialen Kämpfe eingreifen will. Ein Gefühl davon, daß es auf diesem Wege nicht geht, haben auch die meisten Staatsanwaltsorgane, wenigstens in Preußen, bisher gehabt, und durch die Unterlassung von Anklagen wegen Verrufserklärung auch bewiesen. Unsere Staatsanwälte sind ja nicht saumselig in der Erhebung von Anklagen. Einzelne von ihnen haben auch von Zeit zu Zeit die Urheber von Boykotts vor die Gerichte gebracht, wie denn das letzte Reichsgerichtsurtheil auf eingelegte Berufung gegen ein Schweidnitzer Landgerichtsurtheil erflossen ist. Aber es wäre überreichliche Gelegenheit dagewesen, weitere derartige Strafanträge zu stellen, namentlich in Berlin, wo der monatelange Bierkrieg gleichwohl ohne das Einschreiten der Staatsanwaltschaft vor sich gegangen ist. Gerade im Staatsinteresse kann man nur wünschen, daß die Gerichte und erst recht das Reichsgericht nicht wieder in die Lage kommen mögen, Urtheile von zweifelhaftem Werthe über den Boykott zu verhängen.

— In den „Berliner Politischen Nachrichten“ lesen wir: Die großen öffentlichen Bauten der letzten Zeit haben einen besonderen Geschäftszweig von volkswirthschaftlich nicht unerheblicher Bedeutung großgezogen. Es haben sich sehr solide kapitalkräftige Unternehmen gebildet, welche die großen dabei vorkommenden Arten von Bauausführungen zu ihrer Spezialität gemacht haben. Insbesondere hat man bei dem Nord-Ostsee-Kanal mit seinen Bauten von ungewöhnlichem Umfange und von ungewöhnlicher Schwierigkeit mit der Heranziehung solcher Unternehmer in weiterem Umfange sehr gute Erfahrungen gemacht. Neuerdings ist man dazu übergegangen, diese Erfahrungen auch für den Bau von Sekundärbahnen nutzbar zu machen. In dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, um unter Mitwirkung von namhaften Vertretern von Unternehmungen der bezeichneten Art die Grundlagen für die Heranziehung der Privatunternehmer auch für solche Bauausführungen festzustellen, welche bisher von der Eisenbahnverwaltung in eigener Regie hergestellt sind. Es darf hiernach angenommen werden, daß bei der Ausführung der demnächst in Angriff zu nehmenden Staatsbauten mit Heranziehung jener Unternehmer der Anfang gemacht werden wird.

— Der Schlußstein zum Nordostsee-Kanal ist, der „N.-O.-Z.“ zufolge, fertig gestellt und in Kiel mit frischem Grün bekränzt, nach Holtenau geschafft worden. Der Schlußstein, aus sächsischem Elbsandstein angefertigt, ist 1,10 Meter lang, 0,95 Meter hoch und 0,70 Meter breit. Die Aushöhlung wird, nachdem die Kassette mit der Schlußsteinlegungsurkunde ꝛc. hineingesenkt ist, mit einer Steinplatte verschlossen und das Ganze vermauert werden. Die Kieler Bildhauerfirma „Schlauch und Rößler“ hat den kolossalen Stein in drei Tagen fertig gestellt; dieselbe Firma, welche auch den Grundstein geliefert hat.

— Es ist in Frage gekommen, ob von einem Untersuchungs-Kommissar in dem Disziplinarverfahren gegen einen nichtrichterlichen Beamten eine Ordnungsstrafe oder eine Haftstrafe gegen einen geladenen, aber ausgebliebenen Zeugen festgestetzt werden darf, oder ob das Amtsgericht um Festsetzung der Strafe zu ersuchen ist. Die betheiligten Ressortminister haben dahin entschieden, daß gegenüber dem Untersuchungskommissar in Disziplinarsachen ein Zeugnißzwang besteht; der Kommissar hat demgemäß die in der Strafprozeßordnung gegebenen Strafbestimmungen selbst zu handhaben.

— Das Reichsversicherungsamt hat den Vorständen der Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben, betr. die Aufstellung erläuternder Grundsätze über die Ausfüllung des Formulars der Rechnungsergebnisse, zugehen zu lassen. Dabei ist auch das bisherige Formular endgiltig dahin abgeändert, daß eine neue Rubrik zur Angabe der Vollarbeiter eingefügt ist; ausdrücklich bemerkt ist hierbei jedoch, daß die Zahl der Vollarbeiter einstweilen nur von den Berufsgenossenschaften anzugeben ist, die im Besitze des dazu erforderlichen Materials sind. Als Vollarbeiterzahl soll die Zahl der geleisteten Tagewerke, zu 10 Arbeitsstunden, getheilt durch 300, gelten.

— Der Minister des Innern hat über Konferenzen der Oberbeamten bei den zu seinem Bereich gehörenden Strafanstalten und Gefängnissen folgendes bestimmt: Die Geistlichen, Aerzte, Inspektoren, Sekretäre und Lehrer treten unter dem Vorsitze des Vorstehers mindestens zweimal wöchentlich zu einer Konferenz zusammen, durch die ein einheitliches und gedeihliches Zusammenwirken der Beamten in der richtigen Behandlung der Gefangenen und der zutreffenden Führung der Verwaltungsgeschäfte gewährleistet werden soll. In dieser Konferenz sollen außer den allgemeinen die Anstaltsverwaltung und Behandlung der Gefangenen betreffenden Angelegenheiten die Zutheilung der Gefangenen zu einem Arbeitszweige, die Unterbringung in gemeinsame oder Einzelhaft, der sittliche, geistige und körperliche Zustand der Gefangenen, schwere Disziplinarfälle, Anträge auf Begnadigung, vorläufige Entlassung und Strafunterbrechung, Angelegenheiten der Polizeiaufsicht und Fürsorge für die zur Entlassung kommenden u. s. w. berathen werden. Bei Anstalten mit weniger als 300 Gefangenen brauchen die Konferenzen mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde nur einmal wöchentlich abgehalten zu werden. Die Konferenz ist für den Vorsteher nur berathende Behörde; er ist in seinen Ent-

scheidungen an die Stimmenmehrheit nicht gebunden, ausgenommen, wenn es sich um Verhängung der körperlichen Züchtigung und des Lattenarrests handelt. Sind Berichte an höhere Behörden zu erstatten, so ist darin die abweichende Meinung anderer Konferenzmitglieder zu erwähnen; Geistliche und Aerzte haben hierbei ihr über Angelegenheiten ihres Wirkungskreises abweichendes Urtheil schriftlich abzugeben. Der Inhalt der Konferenzverhandlung ist vom Sekretär oder Lehrer kurz in einem Protokollbuch zu verzeichnen. Bei Revision der Anstalt hat der Departementsrath jedesmal einer Konferenz beizuwohnen.

— Bei den preußischen und waldeckischen Amtsgerichten war, wie das „Justizministerialblatt" meldet, die Zahl der Beamten im Jahre 1894 folgende: Präsident bei dem Amtsgericht I in Berlin 1, Richter 2730, Rechnungsrevisoren bei dem Amtsgericht I in Berlin 3, Gerichtskassenrendanten 101, Gerichtsschreiber 3339, Amtsanwälte 24, etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen 1644, diätarische Gerichtsschreibergehilfen 538, Kalkulatoren 14 Kanzlisten und Kanzleidiätare 76, Gerichtsdiener und Kastellane 1915, ständige Hilfsgerichtsdiener 145. Die Zahl der im Bezirke wohnenden Notare betrug 1707. Gerichtsvollzieher mit Ausschluß der Hilfsgerichtsvollzieher waren 1870 vorhanden, darunter Gerichtsvollzieher kraft Auftrags 44. Bei den preußischen Landgerichten und den Staatsanwaltschaften bei denselben waren vorhanden: 1) Bei den Landgerichten Präsidenten 93, Direktoren 221, Richter 961, Rechnungsrevisoren 92, Gerichtsschreiber 450, etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen 201, diätarische Gerichtsschreibergehilfen 98, Kanzlisten und Kanzleidiätare 368, Gerichtsdiener und Kastellane 465, ständige Hilfsgerichtsdiener 51. 2) Bei den Staatsanwaltschaften Erste Staatsanwälte 93, Staatsanwälte 213, ständige Hilfsarbeiter 61, Sekretäre 277, etatsmäßige Assistenten 183, diätarische Assistenten 51, Kanzlisten und Kanzleidiätare 150, Gerichtsdiener 50, ständige Hilfsgerichtsdiener 27. Bei den preußischen Oberlandesgerichten und den Staatsanwaltschaften bei denselben waren vorhanden: 1) Bei den Oberlandesgerichten Präsidenden 13, Senatspräsidenten 42, Oberlandesgerichtsräthe 259, Rechnungsrevisoren 13, Justizhauptkassen-Rendanten 13, Gerichtsschreiber 225, etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen 52, diätarische Gerichtsschreibergehilfen 19, Kanzlisten und Kanzleidiätare 79, Gerichtsdiener und Kastellane 87. 2) Bei den Staatsanwaltschaften Oberstaatsanwälte 13, Staatsanwälte 14, Sekretäre 19, Assistenten 12, Kanzlisten 15, Gerichtsdiener 13. Die Zahl der Referendare bei den Oberlandesgerichten und im Bezirke derselben betrug 3392.

— Der Führer des Bundes der Landwirthe v. Plötz erstattete am Sonnabend in einer Versammlung zu Forst den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichstage. Dem „B. T." zufolge soll es in der Versammlung, zu der sich viele Sozialdemokraten eingefunden hatten, zu heftigen Scenen gekommen sein.

— Auf die jüngste Erklärung des Herrn von Thadden-Trieglaff, in der dieser behauptet hatte, Pastor Kock habe in einem am 6. April 1894 im konservativen Verein zu Greifenberg gehaltenen, später gedruckten sozialen Vortrag „arge Verleumdungen" gegen die Seinigen ausgesprochen, veröffentlicht Pastor Kock im „Reichsb." folgende Gegenerklärung:

Daß Einzelheiten meines Vortrages auf Trieglaffer Verhältnisse und Personen bezogen wurden, verdankt Herr v. Thadden lediglich meinem einzigen Opponenten in jener Versammlung. Es ist mir von vielen urtheilsfähigen und mit den Trieglaffer Verhältnissen bekannten Zuhörern zugestanden worden, daß sie beim Anhören nicht an Trieglaff gedacht haben. Auch wenn ich auf S. 11 von „meiner Gemeinde" rede, ist die Beziehung speziell auf Trieglaff durchaus nicht nothwendig, da zur dortigen Gemeinde mehr Güter gehören. Einen Brief, in welchem ich zugegeben hätte, daß ich mit den S. 12 angeführten Aeußerungen der Leute Trieglaffer Verhältnisse habe kennzeichnen wollen, habe ich an Herrn v. Thadden nicht geschrieben. Es muß jedem Leser meines Vortrages klar sein, daß ich von der Wahrheit der geschilderten Vorgänge sicher überzeugt bin; andernfalls müßte man an meiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zweifeln. Wenn ich trotz der schärfsten Provokationen mich nicht dazu verstanden habe, die Quellen meiner Erfahrungen mitzutheilen, so habe ich für diese Weigerung die triftigsten Gründe, die Herrn von Thadden recht wohl bekannt sind. Am allerwenigsten hätte sich Herr v. Thadden auf die im Jahre 1893 entstandenen „Mißhelligkeiten" als auf die „Grundlage meiner Angriffe" berufen sollen. Die Erklärung der Gutsleute, deren Zahl 30 bis 40 beträgt, vom April v. J. im „Greifb. Kreisbl." ist nur von dreien unterschrieben worden. Wer der Verfasser des von den Tagelöhnern unterm 17. Januar d. J. mir zugeschickten provozirenden Briefes war, und worauf es dabei ankam, war zu durchsichtig und nicht zu erwarten, daß ich auf diese Anzapfung eingehen würde. Schließlich muß ich mein aufrichtiges Bedauern darüber aussprechen, daß diese Sache von einem leichtfertigen Menschen, der sie nur von Hörensagen kennt, mit argen Entstellungen und erdichteten Einschaltungen unter Namennennung in die großen Tagesblätter gekommen ist. Dadurch ist der im vorigen Jahre in den kleinen Lokal- und Provinzialblättern abgespielte Kampf zu dem berühmten „Fall Kock" aufgebauscht und ich bin durch unrichtige Darstellungen und die unzutreffenden Ausdrücke wie „Maßregelung, Strafversetzung, Kabinetsjustiz" u. s. w. mit einem Stückchen Märtyrerscheins umgeben worden, nach dem es mich nicht verlangt hat, und den ich als unverdient von mir abstreife. Ich bin mit meiner Versetzung in jeder Beziehung zufrieden; ich habe eine solche seit Jahren erbeten und gar keine Ursache, sie als „Strafe" oder dergl zu empfinden.

— Vierzig englische und schottische Forstleute, darunter voraussichtlich auch der Unterstaatssekretär des Innern, beabsichtigen durch eine Studienreise nach Deutschland sich über die Bewirthschaftung der wichtigsten Holzarten, sowie über die Aufforstung der Lüneburger Heide und die Einrichtung der Forstakademie zu unterrichten.

— Für Hamburg betrugen nach der neuesten für Ende 1894 aufgestellten Rechnung die Zollanschluß-Kosten 126 171 653 Mark. Hiervon sind jedoch der Reichsbetrag mit 40 Millionen Mark und der Reinertrag der Nachsteuer in Abzug zu bringen, so daß auf die Hamburger Staatskasse rund 79½ Millionen Mark entfallen. Den größten Posten nehmen die Kosten für Grunderwerb mit mehr als 42 Millionen Mark ein. Hamburg hat bekanntlich die Berechtigung, das Freihafengebiet (im Norden der Elbe) um die „Wandrahm-Insel" zu vergrößern. Von den auf dieser Insel stehenden Häusern sind Erwerbungen für Rechnung des Staates bereits in Höhe von 7 358 677 Mark gemacht, womit ungefähr die Hälfte erworben ist. Die Einverleibung dieses Terrains in das Freihafengebiet soll jedoch erst dann erfolgen, wenn zu Speicherbauten sich ein weiteres Bedürfniß geltend macht.

— Die Wiederzulassung der Redemptoristen in Elsaß-Lothringen scheint dort große Aufregung hervorzurufen, weil das Entgegenkommen der Regierung den Klerikalen nicht genügt. Wie dem „Berl. Tagbl." telegraphirt wird, gestattet die Regierung den Redemptoristen die Rückkehr in die frühere Niederlassung Riedisheim, dagegen nicht in die frühere Niederlassung Bischenberg. Der Klerus des ganzen Landes protestirt gegen die Verfügung der Regierung und verlangt die Wiederbesiedelung von Bischenberg.

* **Aachen,** 14. Juni. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet, daß heute Abend durch die kgl. Regierung die Schließung von Mariaberg als Anstalt für Geisteskranke und Epileptiker erfolgt ist. Die diesbezügliche Eröffnung wurde dem Generalobern der Alexianer durch den Regierungspräsidenten v. Hartmann und den Landesdirektor Klein gemacht. Geisteskranke werden in Mariaberg nicht mehr angenommen, die dort vorhandenen 660 Personen, die zum Theil aus überfüllten staatlichen Anstalten nach Mariaberg abgeschoben worden sind, sollen in staatlichen Anstalten untergebracht werden. Das dürfte mit Schwierigkeiten verbunden sein, da die staatlichen Anstalten des Rheinlands sämmtlich an Ueberfüllung leiden. Unter diesen Umständen tritt die Wahrscheinlichkeit in den Vordergrund, daß der Staat die Anstalt Mariaberg käuflich erwirbt. Vorläufig bleiben die Kranken daher noch in Mariaberg, sie werden aber unter Aufsicht der Aerzte Dr. Gottlob aus Merzig, dessen Berufung nach hier telegraphisch bereits gemeldet wurde, und Dr. Flügge aus Grafenberg bei Düsseldorf gestellt; diese Aerzte übernehmen von morgen früh ab die Leitung von Mariaberg. Die Ankunft des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Excellenz Nasse, die heute Abend noch erfolgt, wird mit der Erwerbung Mariabergs in Verbindung gebracht. Wie hier verlautet, hat Regierungspräsident v. Hartmann sein Entlassungsgesuch eingereicht, obwohl er erst seit kurzer Zeit hier Regierungspräsident ist, also für die Vorkommnisse in Mariaberg nicht wohl verantwortlich gemacht werden kann. Allgemein giebt man dem Vorgänger des jetzigen Regierungspräsidenten, dem Herrn von Hoffmann, der 18 Jahre im Amte war, mehr Schuld.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Juni. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] In den tatarischen Schulen des Gouvernements Taurien soll die russische Unterrichtssprache eingeführt werden. In den 500 tatarischen Schulen Tauriens wird bis jetzt nur in einer einzigen russisch unterrichtet. Mit der Reform werden die Schulen einer besonderen Inspektionsbehörde unterstellt, wie solches mit den tatarischen Schulen in manchen anderen Gouvernements schon vor längerer Zeit geschehen ist. Das bezeugt schon, daß das Russifizirungsverfahren allmählich auf alle, auch die kleineren Nationalitäten in Rußland ausgedehnt wird. — Es wurde als für die Entwickelung der Handelsschifffahrt und des Schiffsbaues nothwendig erkannt, ein besonderes, dem Finanzministerium unterstehendes Schifffahrtsdepartement zu etabliren Bis jetzt lagen die Schifffahrtsinteressen drei Ministerien ob und haben wegen solcher Zersplitterung der Fürsorge keine Förderung erfahren. Sobald das neue Departement formirt sein wird, will man gleich zu besonderen Maßnahmen zur Hebung der Schifffahrt schreiten.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 11. Juni. Der „Frankf. Ztg." wird von hier geschrieben: Manche dänische Gutsbesitzer, die für den schlechten Lohn, den sie ihren Arbeitern geben, keine dänischen Arbeiter finden können, lassen durch Agenten in anderen Ländern Männer und Frauen anwerben, die dann wie Sklaven behandelt werden. Leben und Nahrung sind so schlecht, daß die Angeworbenen häufig zu entfliehen versuchen. So waren vor einigen Tagen 18 polnische und deutsche Arbeiter von einem Gute auf Lolland, wo sie sehr schlecht behandelt worden waren, geflohen und es war ihnen auch gelungen, Gjedser zu erreichen, von wo sie mit dem Schiffe nach Warnemünde abgehen wollten. In Gjedser wollte jedoch die Polizei die Leute zwingen, zurückzukehren, die Unglücklichen vertheidigten sich jedoch mit dem Muthe der Verzweiflung und es entstand ein förmlicher Kampf, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet wurden. Die armen Leute versuchten. das Schiff zu erreichen, wurden jedoch von den Aufsehern zurückgedrängt. Einige fielen ins Wasser, während es anderen gelang, wenn auch aus vielen Wunden blutend und mit zerrissenen Kleidern, das Schiff zu erreichen und an Bord zu kommen. Sechs Arbeiter wurden gezwungen, zurückzukehren. Mehrere Passagiere des Schiffes ergriffen die Partei der Arbeiter. Die hiesige Presse weist mit großer Entrüstung auf die abscheulichen Scenen hin, die sich beim Schiffe abspielten und die doch in einem zivilisirten Staate nicht vorkommen dürften.

Das neue Gemeinde-Kranken- und Siechenhaus, Rohrsche Stiftung.

n. Posen, 17. Juni.

Das neue Siechen- und Krankenhaus der jüdischen Gemeinde ist vollendet und wird morgen feierlich eingeweiht. Damit wird ein hervorragendes Werk seiner Bestimmung übergeben. Die ganze Anlage und Ausstattung stellen das neue Krankenhaus in die vorderste Reihe der gleichen Schöpfungen in der Stadt und Provinz. Was Hygiene und Technik auf dem Gebiete der Krankenpflege geleistet haben, in dieser Heimstätte für Gebrechliche und Kranke ist es in zweckmäßigster und wirkungsvollster Weise vereinigt. Das neue jüdische Krankenhaus verdankt seine Entstehung einer hochherzigen Schenkung in Höhe von 600 000 M. des Herrn Moritz Rohr zum Andenken an seine Eltern. Von den Architekten Schmieden und Speer in Berlin projektirt, wurde der Bau unter deren Oberleitung durch den Herrn Regierungsbaumeister A. Lauber in Posen von 1893—1895 ausgeführt. Ein breiter, wohlgepflasterter Weg von der Glacisstraße her führt auf das ausgedehnte von der jüdischen Gemeinde für die Krankenhausanlage erworbene Grundstück. Durch das breite Einfahrtsthor tretend, erblickt man rechts zwei kleine Baulichkeiten, das Pförtnerhaus und die Leichenhalle. Der vordere Theil des tiefen Grundstücks ist in einen großen Vorgarten verwandelt, mit schönen Anlagen und einem Springbrunnen geziert und gegen das Glacis durch ein schmiedeeisernes Gitter abgeschlossen. Nach Westen hin, auf scheinbar sanft ansteigender Fläche, erhebt sich der quer- und langgestreckte Bau des Kranken- und Siechenhauses. Entsprechend den strengen Rayonvorschriften mußte der Gesammtbau in Holzfachwerk ausgeführt werden. Gleichwohl hat es der künstlerische Sinn der Bauleiter und aller an den Arbeiten Betheiligten verstanden, dem Bauwerk eine gefällige, stilvolle Form zu geben. Die mattweißen Felder innerhalb des braunen Fachwerkes, die reiche ebenfalls in Braun gehaltene Holzarchitektur der östlichen Hauptfassade und die mehrfache Gliederung des Gesammtbaues geben der Anlage einen villenartigen Charakter. Als einzelne Theile des Ganzen sind zu unterscheiden: das nach Nord-Süd gerichtete Verwaltungsgebäude und Siechenhaus unter einem Dach, die südöstlich vorgeschobene Synagoge, das durch einen Wirthschaftshof vom Verwaltungsgebäude getrennte nördlich gerichtete Oekonomiegebäude und das nach Westen laufende Krankenhaus mit den beiden Operationssälen am Ende. Ausgenommen das Oekonomiegebäude erhielten alle übrigen Theile ein Parterre und erstes Stockwerk. Möglichste Bequemlichkeit und praktische Einrichtung neben gediegener Ausführung zeichnen den Bau aus, wozu besonders auch zu rechnen ist, daß alle Anstaltsräume an zwei Hauptkorridoren liegen und von diesen leicht und schnell zu erreichen sind.

In das hohe Vestibül eintretend, fällt der Blick unwillkürlich auf eine rechteckige Widmungstafel aus polirtem Syenit an der linken Wand; Tafel und Inschrift erinnern an den edel denkenden und hilfreich gesinnten Spender der Baumittel. Der breite, helle Korridor des Verwaltungsgebäudes und Siechenhauses, in dem wir stehen, führt rechts zu der 2 zimmerigen Wohnung des unverheiratheten Assistenzarztes und zu der 4 zimmerigen Dienstwohnung des Anstalts-Inspektors. Links vom Hauptportal liegen das Anmeldezimmer, das Bureau- und Sitzungszimmer und 4 Siechenzimmer. An beiden Enden des Korridors, der an handlicher Stelle den Feuermelder und den Hydranten enthält, befinden sich die Kloset-Anlagen. Sämmtliche Korridore, ebenso die Treppenstufen sind, was vorweg erwähnt sei, mit Xylolith, Kunstholz, belegt. Dieses neuerdings in Anerkennung kommende Belagsmaterial wird aus Sägespänen und verschiedenen Chemikalien, besonders Magnesia hergestellt, besitzt eine Härte fast wie Porphyr, ist feuersicher und beinahe unverwüstlich. Außerdem wirkt ein Xylolith-Korridor, was für eine Krankenanstalt gewiß sehr schätzenswerth ist, ungemein schalldämpfend. An einzelnen Fenstern der Korridore und der Krankenzimmer sind die oberen Flügel zum Herunterklappen eingerichtet, wobei die entstehenden Seitenöffnungen durch fächerartige Blechtafeln so verschlossen werden, daß die eintretende Luft gezwungen ist, nach der Decke hin einzuströmen, wodurch Zug vermieden wird. Die Fächerverschlüsse sind von Herrn Architekt Reinhard in Berlin erfunden und haben sich sehr bewährt. Von dem Hauptkorridor des Siechenhauses leitet ein Quergang zur Synagoge. Rechts am Eingang in dieselbe führt eine schmale Treppe zu der mit schöner Holzballustrade versehenen Frauenempore. Den inneren Raum überdeckt eine gewölbte Kuppel (Rabitzgewölbe) und erhellen hohe gemalte Fenster. Die Wände bekleiden Holzpaneele und Holzarchitektur, der Eichenstab-Fußboden ist in Asphalt verlegt. Der von der Kuppel niederhängende Kronleuchter und die übrigen Beleuchtungskörper bestehen aus echter Bronce. Die Holzarbeiten in der Synagoge und dem Festsaal lieferte die Firma Bendix Söhne in Landsberg a. W., die Malerarbeiten der Maler Berg in Berlin.

Vom Korridor des Verwaltungsgebäudes windet sich die von dem Schlossermeister Hein in Posen gelieferte schmiedeeiserne Haupttreppe zum ersten Stockwerke empor. In diesem liegen folgende Räume: In der Mitte der bereits erwähnte dreifenstrige Festsaal, links und rechts davon zehn Siechenzimmer, ferner je ein Zimmer für den Diener und die weibliche Bedienung, eine hübsch ausgestattete Thee- und Spülküche und zwei Badezimmer. Der pompejanisch roth gemalte Festsaal, für gemeinsame Feiern bestimmt, trägt wie die Synagoge einen Eichenstabfußboden. Von der Decke hängt ein Kronleuchter. Die eine Endwand zieren die Büsten der drei deutschen Kaiser, die andere Endwand die in Oel gemalten Brustbilder der Eltern des Herrn Rohr. Ein ebenso werthvolles wie interessantes Ausstattungsstück des Festsaales ist eine aus dem Besitz des Herrn Rohr gestiftete altenglische Kastenuhr. Das Kunstwerk geht nach jedem Aufzuge ein volles Jahr und zeigt jeden Tag das Datum an. Das Siechenhaus enthält, wie schon erwähnt, unten 4, oben 10, zusammen 14 Siechenzimmer, darunter 4 Zimmer zu 2 Betten; im Ganzen kann die Siechenanstalt somit 18 Personen aufnehmen. Im Uebrigen ist das erste Stockwerk mit Kloset und Hydrant, wie das Parterre, versehen. Der sich an das südliche Korridorende anschließende Quergang führt auf einen geräumigen unbedeckten Balkon, von dem aus man zur Frauenempore der Synagoge gelangt. Vom Podest der Haupttreppe durch das Badezimmer führt eine schmale Treppe zur Uhr über dem Hauptportal hinauf.

Vom Verwaltungsgebäude durch den gepflasterten Wirthschaftshof getrennt, liegt das einstöckige Oekonomiegebäude mit 3 Ausgängen nach dem großen Korridor des Krankenhauses und einem Augang nach dem Hofe. Von den Einrichtungen des Oekonomiegebäudes interessiren vor allem die Koch- und Spülküche und die Waschküche. Die große, helle Kochküche ist mit einem doppelten Senkingschen Spar-Kochherde, einem Wärmschranke und einer Spüleinrichtung mit Kupfereinsatz ausgerüstet. Im Kochherd befindet sich eine Heizschlange, welche warmes Wasser für Koch- und Spülzwecke liefert. Mit der Kochküche in Verbindung stehen das Leutezimmer und die Speisekammer, und an der Seite des Hauptkorridors befindet sich die schalterähnliche Speisenausgabe. Die Waschküche, ein großer, heller Raum, ist mit zwei eingemauerten Kesseln, Spülanlagen, Centrifuge und dergl. erforderlichem Inventar aufs Beste ausgestattet, für alle häuslichen Frauen jedenfalls ein erfreuender Anblick. An die Waschküche stößt noch ein Bügelzimmer. Während die gewöhnliche Bett-, Leib- und Tischwäsche in der großen Waschküche gereinigt wird, ist für die Reinigung der blutigen Krankenwäsche ein besonderer Raum vorhanden. An diesen schließen sich die beiden Kammern mit dem großen Dampf-Desinfektionsapparate für unreine Wäsche.

Wir treten nunmehr in das nach Westen laufende lange Krankenhaus ein, dessen Erdgeschoß für die Männer bestimmt ist, während das erste Stockwerk die Frauen beherbergen wird. Der einseitige und darum gut beleuchtete Korridor des Krankenhauses steht mit dem Korridor des Siechenhauses in Verbindung, ebenso führt eine Haupttreppe aus der Männerabtheilung empor zur Frauenabtheilung. Der vordere Theil des Krankenhauses enthält links 2 Räume zur Aufbewahrung der reinen Wäsche, rechts ein Zimmer zur Feier des Laubhüttenfestes. Gegenüber den Eingängen zur Oekonomie befindet sich an der Südseite eine offene, hinreichend große Halle zum Aufenthalt der Kranken bei Regenwetter. Im Weiteren folgen, immer an der linken Seite des Hauptkorridors, 1 Krankenzimmer, dann 2 Säle mit je 5 Betten, ein Zimmer für die dienende Schwester und 2 Zimmer für 2 Betten. Rechts an den Korridorenden liegen 1 Dienerzimmer, die Klosetanlage mit Wasserspülung und 1 Badezimmer. Die beiden Zimmer mit je 2 Betten zeigen eine bessere Ausstattung, sie sind für die Aufnahme zahlender Kranker bestimmt. In den Klosets und Badestuben sind die Fußböden aus Mettlacher Fliesen und die Wände aus ebensolchen Porzellanplatten hergestellt, und machen auch sonst mit ihrer ganzen Ausstattung einen sehr komfortablen Eindruck. In der Frauenabtheilung entspricht die Vertheilung der Räume der in der Männerabtheilung, nur daß dort neben dem linksseitigen Badezimmer noch eine kleine Thee- und Spülküche eingerichtet ist wie im Obergeschoß des Siechenhauses. Die Zahl der Krankenbetten in der Frauenabtheilung beträgt 14 im ganzen Krankenhause demnach 29. An das westliche Ende des Krankenhauses, durch einen queren Korridor getrennt, schließt sich ein größerer Anbau; er enthält 2 große durch hohe Bogenfenster erhellte Operationssäle, einen septischen und einen aseptischen, ferner ein Zimmer für mikroskopische und chemische Untersuchungen und einen Raum für Verbandmaterial. Die Operationssäle sind mit allen neuzeitlichen Einrichtungen bestens versehen, die Fußböden mit Mettlacher Fliesen belegt, die Wände mit Porzellanverkleidung ausgestattet. Von den sonstigen nothwendigen Requisiten seien nur ein Sterilisirapparat, der unbedingt reines Wasser zu liefern hat, und zwei Waschtische mit Fußhebeln zur Oeffnung der Hähne für kaltes und warmes Wasser erwähnt. Beide Operationssäle haben neben der centralen Winterheizung noch eine, durch einen kleinen Gasheiz-Kessel im Keller gespeiste besondere Sommerheizung, durch welche die Temperatur im Saale jederzeit auf 26 Grad C. gebracht werden kann. Das Untersuchungs- und das Verbandzimmer sind durchweg mit neuen chirurgischen Instrumenten, Vorrichtungen, Apparaten 2c. auf das Vollkommenste ausgestattet.

In dem wegen der Rayonbeschränkungen ungewölbten Keller befinden sich der Kessel für die erwähnte Sommerheizung des septischen Operationssaales, die Warmwasseranlage für die gesammte Anstalt und die centrale Heizanlage mit drei mächtigen Niederdruck-Dampfkesseln. Die übrigen ausgedehnten Kellerräume dienen zur Lagerung von Kohlen und anderen Vorräthen. Vom Hauptkorridor des Krankenhauses führt ein Ausgang zur Treppe nach dem großen hellen Wäscheboden, der außerdem mit dem Parterre durch einen hydraulischen Aufzug verbunden ist. Die Ausstattung der Kranken- und Siechenzimmer und Säle ist durchgehends zweckmäßig und solide gehalten; nicht wenige Stücke der Zimmer-Einrichtungen sind Stiftungen wohlhabender Mitglieder der jüdischen Gemeinde.

So zeigt sich die Anstalt in allen Theilen, Anlagen und Ausstattungen, bis hinab zu den kleinsten Dingen als ein Werk, das unter Benutzung der technischen Fortschritte aus bestem Material und in sorgfältigster Arbeit ausgeführt worden ist. Es erscheint darum auch angebracht, zum Schluß noch der Meister Erwähnung zu thun, welche diese schöne Anlage geschaffen haben. Die Leitung des Baues lag, wie bereits erwähnt, in den Händen des Regierungsbaumeisters A. Lauber in Posen. Der Gesammtunternehmer für die Gebäude war Zimmermeister Albrecht Mögelin, für welchen die Maurerarbeiten durch die Firma Kindler und Kartmann in Posen, die Malerarbeiten durch Maler Mucha in Posen, die Glaserarbeiten im Krankenhause durch Glasermeister Cohn und im Verwaltungsgebäude durch die Firma David Bley in Posen ausgeführt wurden. Die Tischlerarbeiten des Verwaltungs- und Siechengebäudes lieferte Tischlermeister Rothholz in Posen. Den Anstrich der inneren Wände und Decken hatte Maler Schmölcke in Posen übernommen. Die Centralheizung, Wasserleitung und Entwässerungsanlage, die Einrichtung der Bäder und Waschküche hat David Growe in Berlin ausgeführt, die Gasleitung die städtische Gasanstalt und die elektrischen Hausleitungen die Firma Knothe in Posen. Die Beleuchtungskörper lieferten Kronthal und Schumann und den schmiedeeisernen Zaun am Glacis stellte Schlossermeister Dublowski in Posen auf.

Der gesammte Bau des Siechen- und Krankenhauses, einschließlich der inneren Ausstattung, beanspruchte rund 430000 Mark. Der hinter Theil des großen Grundstücks wurde gegen den Fehlanschen Garten um ca. 1½ Meter aufgehöht; er ist mit hübschen Parkanlagen versehen, deren Bäume und Buschwerk die Spaziergänge schon jetzt hinreichend beschatten. Wenn Aerzte, Techniker oder Verwaltungsbeamte informatorische Besichtigungen zweckmäßig eingerichteter Krankenanstalten vornehmen, dann ist ihnen auch der Besuch des israelitischen Siechen- und Krankenhauses in Posen dringend zu empfehlen. Sie werden mit vielem Nutzen von dieser schönen Stätte der Humanität Kenntniß nehmen.

Stadtverordneten-Sitzung.

m. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, verschiedene Mittheilungen. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und erledigte die Versammlung mehrere Wahlsachen. Dem Rektor Schulz wurden 150 Mark Umzugskosten bewilligt, desgleichen wurden als Beiträge für die Unfallversicherung der Regiebauarbeiter 34,23 Mk. bewilligt. Mit der Einsetzung einer gemischten Kommission zwecks Herbeiführung einer Verständigung über die Neuregelung der Lehrergehälter erklärte sich die Versammlung einverstanden und wählte in die Kommission die Stadtverordneten Herren Dr. Kranz, Placzek, Dr. Krysiewicz, Orgler, Hertel und Herzberg. Als Wittwenkassen-Beiträge der Stadtgemeinde für die Rektoren wurden 632,15 M. bewilligt und für die hiesige Handfertigkeitsschule 120 M. Subvention. Die Mehrausgaben für den Bau der Baugewerkschule wurden genehmigt. Zur Aufführung der Dominikanerwiese, auf welcher das Schlachthaus erbaut werden soll, bewilligte die Versammlung 200000 M. aus der Schlachthausanleihe. Desgleichen 1200 Mark für bauliche Ausführungen auf dem städtischen Grundstücke Venetianerstraße 4. Dem Verein für Ferienkolonien und dem polnischen Komitee für Ferienkolonien wurden je 500 M. einmalig gewährt. Damit schloß die Sitzung um 8 Uhr. Näherer Bericht folgt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. Juni, Nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus

berieth am Montag den Text des Stempelsteuergesetzes.

§ 1 enthält u. A. die Verpflichtung zur Zahlung des Stempels. Der Stempel sei auch dann zu zahlen, wenn nach der Verkehrssitte über das Geschäft ein förmlicher schriftlicher Vertrag errichtet zu werden pflegt, wenn diese Errichtung indeß nicht stattgefunden hat, aber von einem Betheiligten durch einen Briefwechsel die Aufnahme des Vertrages ersetzt wird. Diese Bestimmung wird nach einem von den Konservativen gestellten Antrag dahin abgeändert, daß die Stempelpflicht nur dann eintritt, wenn sämmtliche Betheiligte die Aufnahme des Vertrages durch einen Briefwechsel zu ersetzen gewillt sind.

Bei § 7 stellt Abg. Schenk (Frs. Vp.) den Antrag die Bestimmung zu streichen, wonach eine Ordnungsstrafe von 60 Mark erhoben wird, falls die Steuerpflichtigen sich weigern, den Behörden die verlangte Auskunft zu geben.

Abg. Parisius (Fr. Vp.) befürwortet diesen Antrag. Die Kommissionsfassung enthalte eine Inquisition gegen die Verfassung in schlimmster Art.

Finanzminister Miquel bekämpft den Antrag.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Jansen, Klasing und Rickert wird der Antrag Schenck zurückgezogen, dagegen ein Antrag Jansen angenommen, wonach gesagt wird, daß in solchem Falle eine Geldstrafe bis zu 60 M. eintritt. Außerdem sollen danach den Behörden nur Urkunden vorgelegt werden, welche für die Beurtheilung des Falles erheblich sind.

Bei § 13 wurde nach längerer Debatte der Antrag Krause abgelehnt, wonach die Haftpflicht der Beamten und Notare gestrichen werden soll. Zu § 13 wurde ein Antrag des Centrumsabg. Jansen angenommen, wonach das Verfahren wegen Stempeldefraudation nur eingeleitet werden kann, wenn dringender Verdacht der Hinterziehung vorliegt, statt, wie es in der Kommissionsfassung lautet, bei der bloßen Vermuthung.

Schließlich wurde noch die Bestimmung angenommen, daß das Gesetz am 1. April 1896 in Kraft treten soll.

Hiermit ist die Vorlage in zweiter Lesung erledigt. Es wird darauf noch die neue Grundbuchordnung für Frankfurt a. M. in dritter Lesung genehmigt.

Dienstag Berathung der Vorlage betreffend Schaffung eines Centralkreditinstituts.

In der Bundesrathssitzung vom 14. Juni wurde der Gesetzentwurf über die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes in der vom Reichstage vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Budapest, der Konstantinopeler Botschafter Baron Calice sei in Wien eingetroffen. Er werde aber auf Wunsch des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski seinen Urlaub verkürzen und solange auf seinem Posten verbleiben, bis die armenische Frage geordnet sei. Dasselbe Blatt versichert, es sei nicht ausgeschlossen, daß man wegen der armenischen und macedonischen Frage noch mancherlei Ueberraschungen erleben werde. Die türkischen Truppenverschiebungen an der bulgarischen Grenze seien als ein Zeichen anzusehen, daß, nachdem das frühere Verhältniß der Türkei zu Bulgarien einen empfindlichen Stoß erlitten, die Zustände minder sicher seien.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 17. Juni, Abends.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser bewilligte aus dem Dispositions-Fonds zum Bau der evangelischen Kirche in Holtenau ein Gnadengeschenk von 48000 M. und genehmigte, daß die Kirche zur Erinnerung der Vollendung des Nord-Ostseekanals die Dankeskirche genannt wird.

Die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals.

Altheckendorf, 17. Juni. Das englische Geschwader, bestehend aus den Thurmschiffen „Royal Sovereign", „Empreß of India", „Resolution", „Repulse", den Kreuzern „Blenheim" und „Bellona" und dem Torpedo-Jäger „Speedy", unter Kommando des Vizeadmirals Lord Kerr und des Contre-Admirals Aeington traf auf der Rhede um 10 Uhr 20 Min. ein.

Das russische Geschwader, bestehend aus dem Panzerschiff „Imperator Alexander II." und dem Panzerkreuzer „Rjurik" und das französische Geschwader, bestehend aus dem Panzerschiff „Hoche" und dem Panzerkreuzer „Dupuy de Lôme" trafen um 12½ Uhr auf der Rhede ein. Beim Passiren des deutschen Schulschiffes begrüßten sich die Mannschaften gegenseitig mit dreifachem Hurrah und Salutschüssen.

Das italienische Geschwader unter Vize-Admiral Accinin und Kontre-Admiral Giandvolle, bestehend aus den Schlachtschiffen „Re Umberto", „Andrea Doria", „Sardegna", „Ruggiero di Lauria", den Kreuzern „Stromboli", „Etruria" und dem Torpedokreuzer „Partenope" ist um 1¾ Uhr auf der Rhede eingetroffen. Die Schiffe wechselte Salutschüsse mit den Strandbatterien. Die Schlachtschiffe spielten: „Heil dir im Siegerkranz".

Laboe, 17. Juni. Ueber das gemeinsame Eintreffen des französischen und russischen Geschwaders wird uns noch gemeldet: Heute Vormittag sind die französischen und russischen Kriegsschiffe, welche geschlossen in doppelter Kiellinie fuhren, von hier aus westlich in Sicht gekommen. Bei böigem Wetter blieben die Flotten bei Bülck liegen und nahmen die Ordonnanzoffiziere vom deutschen Aviso „Blitz" an Bord. Alsdann fuhren die Schiffe bei aufgeklärtem Wetter unter Salut in den Hafen ein, nachdem sie Friedrichsort passirt hatten, salutirte der französische Panzer „Hoche" und hißte die deutsche Kriegsflagge. An Bord des Panzerkreuzers „Dupuy de Lôme" wurde die deutsche Nationalhymne gespielt, als es von den Mannschaften der deutschen Schulschiffe mit drei Hurrahs begrüßt wurde, während auf den deutschen Schiffen die Marseillaise intonirt wurde. Die russischen Schiffe schwenkten rechts ab und legten unterhalb Friedrichsort an, während die französischen neben dem englischen Geschwader vor Anker gingen.

Laboe, 17. Juni. Die italienische Flotte ging zwischen der russischen und österreichischen Flotte vor Anker.

München, 17. Juni. Der Kaiser fuhr 10½ Uhr mit dem Gesandten Grafen Monts zur Schackschen Galerie, welche reich mit Flaggen geschmückt ist, und besichtigte die Galerie unter Führung des Galerie-Direktors von Seyd und des hiesigen Architekten Seidel, welcher den Umbau der Galerie geleitet hat. Der Prinzregent ist der Einladung des Kaisers zur Besichtigung der Schackschen Galerie um 12 Uhr gefolgt. Um 3 Uhr findet beim Prinzregenten zu Ehren des Kaisers Gala-Tafel statt, an welcher die Prinzen Ludwig, Leopold Arnulf, der preußische Gesandte u. s. w. theilnehmen. Der Kaiser beabsichtigt im Laufe des Nachmittags eine Spazierfahrt durch die Stadt zu unternehmen. Es ist noch unbestimmt, ob der Kaiser die Kunstausstellung im Glaspalast besuchen wird. Die Abreise erfolgt 6¾ Uhr. Das Residenzschloß und die königlichen und städtischen Gebäude sind reich geflaggt. In den Straßen bewegt sich eine große Menschenmenge.

Wien, 17. Juni. Das Ministerium beschloß gestern Nachmittag nach mehrstündiger Berathung zu demissioniren. Das Gesuch wurde vom Kaiser sofort angenommen.

Mailand, 17. Juni. Der „Seccolo" erläßt einen Aufruf an die oppositionellen Abgeordneten, daß keiner in der morgigen Kammersitzung fehle. Cavalotti scheint demnach morgen mit seinen Enthüllungen in der Affäre Herz vorgehen zu wollen.

Paris, 17. Juni. Der sozialistische Gemeinderath von Toulon beschloß, am Tage der Eröffnung des Nordostsee-Kanals alle öffentlichen Gebäude zum Zeichen der Trauer halbmast zu beflaggen.

London, 17. Juni. In der Untersuchung des Handelsamtes wegen des **„Elbe"unglückes** entschied der Gerichtshof dahin, daß der **Steuermann der „Crathie"** in erster Linie an dem Zusammenstoß **Schuld** trage und entzog demselben das Befähigungszeugniß.

Christiania, 17. Juni. Wie verlautet, wird Bonnevie heute Nachmittag dem König mittheilen, daß er nach Erwägung der Lage, den Auftrag, die Bildung eines Koalitions-Ministeriums zu versuchen, übernehmen werde.

Die Gewinne der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

bestehen aus **Haupttreffern** i. W. v. **20000, 10 000, 5000, 3000, 2000,** 2 à 1000, 4 à 750, 6 à 500 Mk. ꝛc. 3167 Gewinne i. W. v. 100 000 M., kein Gewinn unter 10 Mk. Ziehung 5. August. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff**, **Königsberg i. Pr.**, Kantstraße Nr. 2, sowie in **Posen** vorräthig bei Herren **M. Bendix, Rudolf Ratt.** 8123
Solide **Wiederverkäufer** wollen sich unter Angabe von Referenzen an das General-Debit wenden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Ben Schallmach** von hier, beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen 8116

Abraham Breslauer u. Frau
geb. Gnesner.
Posen, im Juni 1895.

Auguste Breslauer
Ben Schallmach
Verlobte.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage Allen, insbesondere den Herren Beamten der Königl. Eisenbahn-Güterabfertigung, den Königl. Lademeistern, dem Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes, dem Landwehrverein, sowie Hrn. Pastor Loycke meinen herzlichsten Dank. 8115

Klara Scholz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Landger.-Präsident a. D. Joh. v. Rohrmüller in Passau. Hr. Notar Max v. Schmidt a. Rottenburg. Hr. Dr. med. Heinrich Goldstücker in Hamburg. Hr. Dr. Franz Schubert in Leipzig. Hr. Fabrikant Hermann Schalling i. Berlin Hr. Robert Tornack in Berlin. Fr. Rechtsanwalt Johanne Krieg, geb. Hoyer in Strehlen. Frau Amtsrath Agnes Salmuth, geb. v. Braunbehrens in Dessau. Fr. Rechtsanwalt Steinhäuser in Ebingen. Fr. San.-Rath Dr. Henriette Mende, geb. Gercke in Einbeck. Fr. Dekonom.-Rath Auguste Macholz, geb. Hoffmann in Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Heute Großes
Doppelkonzert
der
Wiener Konzert-Kapelle
(Altdeutschmeister)
und 8126
einer der hiesigen ständigen
Militär-Kapellen.
Anfang 5 Uhr.
Mittags von 11½ Uhr ab
Promenaden-Concert.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Posen, vor dem Berliner Thor.
Circus Jansly & Leo.
Dienstag, den 18. Juni 1895,
Abends ½9 Uhr:
Erste grosse Gala-Vorstellung.
Großartiges sensationelles neues Programm.
Zum ersten Mal:
Der wilde Pußtaritt.
Mittwoch Abends ½9 Uhr:
Große Vorstellung.
8107 **Die Direction.**

19. VI. 95. Abs. 7½ Beamt.-Einf. J. I. 7983

Ein und zwanzigster Geschäftsabschluß

der „Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen per 31. Dezember 1894.

Einnahme.		
Ueberträge aus dem Vorjahre: a) Prämien-Reserve		1 413 826 84
b) Prämien-Ueberträge		107 237,24
c) Schaden-Reserve		22 700,—
Prämien-Einnahme		443 077 72
Zinsen und Miethserträge		67 867.13
Sonstige Einnahmen		64 244 44
		2 118 953,37

Ausgabe.		
Zahlungen für Sterbefälle		162 550,—
Schaden-Reserve pro 1895		8 500,—
Rückkäufe und bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen		49 173 26
Rückversicherungs-Prämien		8 174 90
Agenturprovisionen, Verwaltungskosten und Abschreibungen		153 709 34
Prämienüberträge pro 1895		108 387 51
Prämien-Reserve pro 1895		1 516 983 83
Reserve in Rückversicherung aus 1893		45 654 50
Certificat-Zinsen		15 671 25
Ueberschuß		50 148,78
		2118 953.37

Aktiva.		
Sola-Wechsel der Garanten		286 575,—
Grundbesitz		299 554 77
Hypotheken		576 000,-
Darlehen auf Werthpapiere		6 473 30
Werthpapiere		443 747 80
Darlehen auf Policen		282 185,99
Rückversicherungs-Reserven		52 172 42
Außenstände bei Agenten und sonstigen Debitoren		105 138 64
Gestundete Prämienraten		147 100,70
Baare Kasse		37 403 59
Inventar und Drucksachen		10 269,85
Kautions-Effekten		102 137,45
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Organisation aus 1874 bis 1881	199 420,33 M.	
ab Gewinn aus 1894	50 148,78 „	149 271 55
		2 498 031 06

Passiva.		
Garantie-Kapital		594 787 50
Schaden-Reserve		8 500,—
Prämien-Ueberträge pro 1895		108 387.51
Prämien-Reserve pro 1895		1 516 983,83
Kautionen der Agenten		111 205.22
Hypothek auf dem Grundstück der Gesellschaft		150 000,—
Unbehobene Arzthonorare und Certificat-Zinsen		8 167,-
		2 498 031 06

Posen, den 1. Januar 1885. 8118

Die Direktion.

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Café Bauer
empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 7614

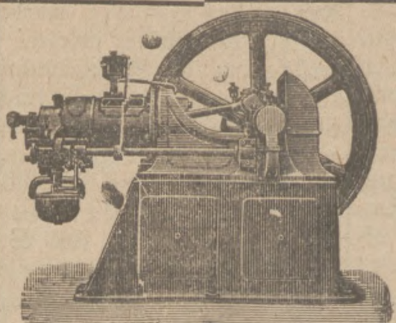
Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4336
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und R. Barcikowski.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Für Mühlenbesitzer!
Großes Lager französischer Mühlsteine, Sandsteine und sonstiger Bedarfsartikel von 7827
F. Schmidt, Elbing.
Filiale Posen, vor dem Königsthor 2/3.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.
OTTO Schutz-Marke
Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von ½ bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.
Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.
Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.
Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.
„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.
General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**



Am 18. und 19. Juni werde ich in **Posen, Dr. Wicherkiewiczsche Augenklinik** anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. 7894
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.



Wir ersuchen alle diejenigen, welche für die Gewerbe-Ausstellung Sachen geliefert und Arbeiten ausgeführt haben, um schleunige Einreichung der Rechnungen. 8130

Das Ausstellungscomité.

Ostseebad Zoppot.
Preiswerthe Wohnungen und Pensionen weist nach der **Haus- und Grundbesitzer-Verein.**

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 5051
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße

Reparaturen-Werkstatt. — Bei Uhren 2 Jahre Garantie.
Gold- und Silbergegenst., sowie Alfenide-Waaren in großer Auswahl, passend für Geburtstags-, Konfirmations-, Hochzeits-, u. Jubiläums-Geschenken. Sehr billige Preise. Reelle Bedienung.
L. Hoffmann,
Eckladen, Jahns Hotel, Friedrichstraße 30.
Spezialität: Uhren vom einfachsten bis zum feinsten Genres.
7207

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,
Dortmund.
Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Himbeersaft
in bekannt guter Waare empfiehlt
J. Schleyer,
Drogen- u. Farbenhandlung
7917 Breitestr. 13.



J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.
Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster Rasim
starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer
preiswerth verkauft. 15602
Jsidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

Gänzlicher Ausverkauf
von Eisen- u. Bürstenwaaren.
Moritz Aschheim,
Breitestr. 10. 6771

Künstliche Zähne, Plomben.
M. Scholz,
Friedrichstraße 22. 3874

Heirath!
Jüd. junger Mann wünscht die Bekanntschaft jüdischer junger Dame, Wittwe nicht ausgeschlossen, behufs Verheirathung. Vermögen erwünscht. Offerten unter Chiffre W. 8015 Exped. d. Ztg.
Schadchen verbeten. 8015

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Nr. 416. Dienstag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 18. Juni 1895

Lokales.

Posen, 17. Juni.

* Wegen Fahrpreisermäßigungen aus besonderem Anlaß hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen auf eine Verfügung vom 12. September 1864 verwiesen, deren Bestimmungen auch jetzt noch im Allgemeinen Gültigkeit haben, und welche die Direktionen ermächtigen:

zum Besuch von Musik- und anderen Festen, Ausstellungen, größeren Städten und durch Naturschönheit ausgezeichneten Punkten dem Publikum für einzelne Tage und bestimmte Touren auch die Benutzung der fahrplanmäßigen Züge zu einer Preisermäßigung bis zu 50 Prozent in allen denjenigen Fällen zu bewilligen, wo solches Zugeständniß dem pekuniären Interesse des Bahnunternehmers entspricht, mithin eine lohnende Frequenzvermehrung in Aussicht stellt. Es ist aber nicht zulässig, derartige Preisermäßigungen bloß auf einzelne sich meldende größere Gesellschaften zu beschränken. Damit eine gleiche Behandlung aller Interessenten gesichert bleibt und auch jeder Schein persönlicher Begünstigung thunlichst vermieden wird, muß vielmehr die Benutzung jeder solchen Bewilligung dem Publikum allgemein freigestellt und zu diesem Zweck durch die betreffenden Lokalblätter oder in sonstiger geeigneter Weise vorher zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Machen die Verhältnisse es nothwendig, die Zahl der Theilnehmer im Voraus zu übersehen, um eventuell deren Beförderung mittelst eines Extrazuges bewirken zu können, so bleibt der Direktion überlassen, in der Bekanntmachung für die Zulassung zu der Preisermäßigung einen zeitigen Schlußtermin zu bestimmen und von Denen, welche erst später sich melden, den vollen tarifmäßigen Fahrpreis zu beanspruchen.

Erläuternd bemerkt der Minister zu diesen älteren Bestimmungen, die gerade jetzt während der Posener Provinzialgewerbeausstellung für uns von besonderem Interesse sind: Bei Ausstellungen werden die Voraussetzungen des Erlasses nur dann zutreffen, wenn die Ausstellung von hervorragender wirthschaftlicher Bedeutung für einen größeren Bezirk (Provinz u. s. w.) ist. Andererseits sind zu den Festen und Ausstellungen auch alle sonstigen außerordentlichen öffentlichen Veranstaltungen zu rechnen, welche ein allgemeines Interesse zu erregen und Schaulustige aus einem größeren Umkreis in erheblicher Zahl anzuziehen geeignet erscheinen. Fahrpreisermäßigungen nach größeren Städten sind nur dann und soweit zulässig, als daselbst Veranstaltungen der in dem Erlaß bezeichneten Art ins Werk gesetzt werden. Von einem besonderen Ausweise der Reisenden in Beziehung auf die Theilnahme an den betreffenden Festen oder Veranstaltungen und von einer Kontrolle des Besuches derselben ist überall abzusehen, die betreffenden Fahrpreisermäßigungen vielmehr nur aus Veranlassung derselben allgemein und Jedem zu gewähren, welcher von denselben Gebrauch zu machen wünscht.

---

w. **Nochmals die Verbindungen Posens mit dem Riesengebirge.** Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Breslauer Eisenbahn-Direktion ganz neuerdings ihren Sommerfahrplan auf der Strecke Dittersbach-Breslau dahin abgeändert hat, daß der Nachmittagsschnellzug in Breslau bereits um 7 Uhr 19 Min. eintrifft, so daß der Anschluß an den Abendzug nach Posen erreicht wird. Dadurch wird an sich die Rückreise aus allen schlesischen Bädern abgekürzt; von unserem Wunsch, eine bessere Verbindung via Hansdorf zu erhalten, können wir aber darum doch nicht lassen, denn es liegt auf der Hand, daß Beamten, die des andern Tages früh in den Dienst müssen, sowie Familien mit schulpflichtigen Kindern nicht mit einem Zug gedient ist, der nach Mitternacht in Posen anlangt! Ganz abgesehen davon, daß Görlitz von dieser Verbindung nicht berührt wird. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine zweite ganz neuerlich erfolgte Fahrplanänderung auf der schlesischen Gebirgsbahn hinweisen. Der Frühschnellzug Breslau-Hirschberg fährt jetzt schon um 7 Uhr ab, hält in Ruhbank an und findet daselbst Anschluß an die österreichische Nordwestbahn. Dadurch wird vornehmlich die Verbindung nach der böhmischen Seite des Riesengebirges — Ankunft in Hohenelbe um 11 Uhr 50 Min., - sowie nach Prag — Ankunft um 4 Uhr 13 Min. N. — verbessert.

i. **Beförderung von Kartoffelsendungen.** Die hiesige Eisenbahndirektion hat ihre Dienststellen angewiesen, bei Kartoffelsendungen in den Monaten Juli bis September die Thüren oder Fenster der Eisenbahnwagen offen zu halten, sofern ein darauf gerichteter Wunsch von dem Versender schriftlich ausgesprochen wird. Damit auch unterwegs ein Schließen der Thüren oder Fenster nicht erfolgt, ist den Versendern anheimzustellen, die Wagen mit Beklebezetteln von weißem Papier und angemessener Größe, welche die Aufschrift tragen: „Thüren oder Fenster offen halten," versehen zu lassen.

* **Die Schweineseuche** greift wieder um sich; aus allen Theilen der Provinz gehen darüber Klagen ein. So wird uns aus Rawitsch geschrieben: Die Schweineseuche nimmt leider immer mehr an Umfang zu. In neuester Zeit ist dieselbe in den Ortschaften Polnisch-Damme, Golejewo, Golejewko, Sonnenthal, Dlonie, Babkowitz und Przyborowo zum Ausbruch gekommen, während sie nur in der Ortschaft Wydawy erloschen ist. Die Abhaltung der Schweinemärkte ist jetzt wieder allenthalben verboten. Die Züchter suchen ihre Bestände nach Möglichkeit zu verringern; in Folge des starken Angebots sind die Preise der Schweine bedeutend gesunken und damit ist auch der Preis des Schweinefleisches, das bisher mit 60 Pfg. pro Pfund bezahlt werden mußte, auf 40 und 50 Pfg. heruntergegangen. — Weiter berichtet man aus dem Kreise Jarotschin: Nachdem in einer großen Anzahl von Dorfschaften des Kreises Schweineseuchen ausgebrochen sind und für die Stadt Jarotschin die Abhaltung von Schweinemärkten bereits untersagt wurde, ist nun der Auftrieb von Schweinen auch zu den in Jaratschewo, Neustadt a. W., Zerkow und Mieschkow stattfindenden Märkten untersagt worden. Auch unter den Schweinen des fiskalischen Gutes Brudzewo und des Dominiums Chwalkowice ist der Rothlauf ausgebrochen.

* **Zum Gerichtsstand der Presse** ist wieder ein Reichsgerichtserkenntniß erfolgt, das für Preßvergehen die Zuständigkeit eines Gerichts an dem Orte annimmt, wohin eine größere Anzahl von Exemplaren des betreffenden Blattes gelangt. Ein Redakteur in Löbtau bei Dresden ist wegen Beleidigung der Oldenburger Polizei vom Landgericht in Oldenburg, das sich auf Grund wiederholter Entscheidungen als zuständig ansah, zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

* **Zur Feuersicherheit der Cement-Dachplatten.** Einer der auf unserer Gewerbe-Ausstellung am reichsten beschickten Fabrikationszweige ist bekanntlich die Cementwaaren-Fabrikation und bei zahlreichen Pavillons und anderen Bauten sind die Erzeugnisse dieser jungen Industrie in mannigfacher Weise zur Verwendung gelangt. Insbesondere fällt jedem Besucher sofort das Deckungsmaterial des Hauptthurmes und der vier Eckthürme der Industriehalle mit seiner vorzüglichen dekorativen Wirkung ins Auge. Angesichts derselben hörten wir kürzlich einen Streit darüber, ob diese Dachung feuersicher sei oder nicht. Von einer Seite wurde behauptet, es wären nach einer unlängst durch die Zeitungen gegangenen Nachricht im Appenzeller Lande Feuersbrünste in Gebäuden mit Cementplatten-Dachung entstanden und seien hierbei die Cementziegel explodirt und die Steinstücke wie von einem feuerspeienden Berge ausgeworfen worden. Demgegenüber stellte die andere Seite diese ganze Geschichte als Erfindung, als ein unlauteres Konkurrenzmanöver hin und hielt an der unbedingten Feuersicherheit der Cementdachplatten fest. Da uns die Sache im Hinblick auf die zahlreichen Bauten der Gewerbe-Ausstellung, welche mit Cementplatten eingedeckt sind, lebhaft interessirte, so suchten wir ein fachmännisches Urtheil über den vorgeführten Streitpunkt zu erlangen. Dasselbe ist uns jetzt zugegangen. Hiernach ist es richtig, daß die Behauptung aufgestellt wurde, die Cement-Dachplatten seien nicht feuersicher. Um diesem Zweifel jedoch die Spitze abzubrechen, wären von der königl. mechanisch-technischen Versuchsanstalt zu Charlottenburg am 25. April d. J. auf Veranlassung des Patent-Inhabers der Thomannschen Zement-Dachplatten letztere auf ihr Verhalten im Feuer untersucht worden und laute das von dieser Anstalt hierüber ausgestellte Attest folgendermaßen: „Die Platten würden eine Stunde lang einem Feuer ausgesetzt, welches einer Wärmeentwickelung von 1000 Grad entsprach. Die Platten wurden rothglühend ohne abzubröckeln oder herunterzufallen. Ein Zerspringen unter Knall oder eine Explosionserscheinung fand bei keiner der Platten statt." Somit haben die Zement-Dachplatten neben ihren sonstigen Vorzügen auch den der absoluten Feuersicherheit.

* **Das Fronleichnamsfest,** bekanntlich eins der höchsten Feste der katholischen Kirche, wird z. Z. wieder auch in Posen durch großartige Prozessionen auf den Straßen in verschiedenen Stadtgegenden, in der Nähe von Kirchen, gefeiert. Es wurde 1264 vom Papst Urban IV. gestiftet und ist seit 1311 allgemein eingeführt. Gestern fanden die beiden ersten diesjährigen Prozessionen von der Pfarrkirche über den Alten Markt und von der Dominikanerkirche über den Markt und nach den genannten Kirchen zurück statt. Eine ungeheuere Menschenmenge hatte sich, wie immer, dazu eingefunden. Die Straßen welche die Prozessionen passirten, waren vielfach mit Teppichen, Heiligenbildern, Guirlanden, Kerzen, altarähnlichen Aufbauen 2c. geschmückt. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich heute Nachmittag nach 6 Uhr im Bezirk der St. Martinskirche. Diese Prozession mußte diesmal einen andern als den sonstigen Weg nehmen, da die Berg- und Wienerstraße kanalisirt werden. Die vier Altäre waren an den Häusern Bäckerstraße Nr. 8, Gartenstraße Nr. 4 (Neubau), Ritterstraße Nr. 11 und St. Martinstraße Nr. 68 errichtet und zum Theil — wie z. B. der in der Ritterstraße — prachtvoll dekorirt. Mehrere Häuser in der St. Martins-, Bäcker- und Ritterstraße zeigten eine geradezu herrliche Ausschmückung. Die Prozession mit ihren vielen Kirchenfahnen, Tragaltären, kerzentragenden Priestern und Laien zog sich langsam dahin und wurde von mehreren Tausend Andächtigen singend begleitet. Die ganze Feier, bei der, so viel uns bekannt, Domherr Pendzynski — früher Propst an der St. Martinskirche — die Monstranz unter dem Baldachin trug, verlief in gelungener Weise, d. h. ohne Störungen.

n. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II" traf gestern Vormittag 8½ Uhr mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

n. **Eine größere Festlichkeit** fand vorgestern Abend im Offizierkasino des 6. Inftr.-Regiments statt.

Polnisches.

Posen, den 17. Juni.

s. **Zur Wahlbewegung in Meseritz-Bomst.** Die polnischen Blätter theilen mit, daß am 23. d. M. in Wollstein eine Wählerversammlung stattfindet, in der der Abg. v. Głębocki reden soll. Die Wahlagitation sei in vollem Gange und in beiden Kreisen würden zahlreiche Wählerversammlungen stattfinden. Herr von Koscielski werde wahrscheinlich in Rakwitz sprechen.

s. **Polnischer landwirthschaftlicher Centralverein.** Wie der „Dziennik" mittheilt, hat am 11. d. M. im Bazar eine gemeinsame Versammlung des Vorstandes des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins und der Delegirten der Filialen unter dem Vorsitz des Grafen M. Kwilecki stattgefunden. Letzterer theilte der Versammlung ein Schreiben des Herrn A. v. Kalkstein-Pluskowęs mit, worin dieser als Vollstrecker des Testaments des verstorbenen Herrn J. Jrzewski-Głębokie meldet, die Verschreibung des Gutes Głębokie zur Gründung einer Landwirthschaftsschule habe regierungsseitig keine Bestätigung gefunden und das Gut gelange also in die Hände der nächsten Anverwandten des Verstorbenen. Nach Erledigung einer Kassenangelegenheit referirten Adam Graf Grudziński über die Gründung einer Gartenbau-Genossenschaft auf Aktien, Herr Wladislaus v. Grabski über einen Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Pleschen-Adelnau betreffend Gründung von Flachsbearbeitungsfabriken und Herr Dr. T. v. Szułdrzyński in Sachen der Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins. Zum Schluß wurden bezüglich der Abänderung des Reglements der Generalversammlungen des Vereins Beschlüsse gefaßt.

s. **Die „Gazeta Torunska"** schreibt: „Einzelne Centrumsorgane sind empört darüber, daß die Polen die Stuhmer Angelegenheit und die Vorkommnisse in Ermland überhaupt dem hl. Vater unterbreiten wollen. Es ist sehr charakteristisch, daß Leute, welche die Hilfe der Staatsanwaltschaft durchaus nicht verachten mit Bezug auf einen Appell an Rom Befürchtungen hegen. Es beweist das, daß sie vor den in der Regel lutherischen Richtern ihres Sieges gewisser sind, als vor dem Statthalter Christi. Möge das ein Fingerzeig für uns sein, damit wir, anstatt leise oder laut zu lamentiren und uns dadurch ungezählten Widerwärtigkeiten auszusetzen, alle unsere begründeten Beschwerden, wenn wir daheim kein Recht finden, nach Rom senden, wo jede derselben geprüft wird, und man, im Falle das Maß überläuft, mit aller Entschiedenheit einschreitet, um das Uebel zu beseitigen."

s. **Der Direktor der landwirthschaftlichen Hochschule Dublany** in Galizien, Julius Frommel, hat dem „Dziennik" zufolge an das hiesige Komitee, das die Aufnahme und Führung der vor Kurzem hier als Gäste erschienenen Lehrer und Schüler der genannten Anstalt in die Hand genommen hatte, den Dank der Heimgekehrten brieflich ausgedrückt.

Provinzial-Landwehrfest und Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Gnesen.

I.

i. Gnesen, 16. Juni.

Erster Tag des 7. Provinzial-Landwehrfestes. Ein prächtiger Junitag, Ehrenpforten, Kränze und Guirlanden, sowie in den Straßen eine zahlreiche Menschenmenge geben unserer zwar nicht architektonisch schönen, wohl aber breit und bequem angelegten Stadt, ein festliches Aussehen.

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin

von Hans Wachenhusen.

[Nachdruck verboten.]

I. Band.

I.

„Mama, wie ich diesen Freund Stefan beneide, ich kann es Dir nicht sagen! Er hat Alles Reichthum, Jugend, Schönheit, Geist, eine unverwüstliche Gesundheit und wird verwöhnt von Allen. Man möchte wirklich glauben, die Vorsehung habe über Manche ihr ganzes Füllhorn ausgeschüttet, um die andern empfinden zu lassen, was ihnen von ihr vorenthalten ist! O, und wie ich das empfinde!"

Die Hand des jungen Mannes, über die Stirn gedeckt, wärend er auf der Chaiselongue lehnte, sank tiefer über die Augen, als wolle er der Mutter nicht das ganze Unglücksgefühl zeigen, das ihm diese Worte über die Lippen gedrängt.

Die Baronin von Elwangen war während der Klage ihres Sohnes vom offenen, reich mit Blattpflanzen besetzten Balkon ihrer in der Thiergartenstraße belegenen Villa in das hochelegante, mit Luxus ausgestattete Wohnzimmer getreten und blickte mit inniger Theilnahme auf den Sohn. Unbemerkt von ihm schaute sie auf das schmale jugendliche Antlitz, dessen Teint ein inneres Leiden verrieth, traurig nickte sie vor sich hin, trat aber zu ihm und legte die Rechte über den auf die Lehne gestreckten Arm des Sohnes. Er ließ die seine von der Stirn sinken und blickte zu ihr auf; aber aus Reue, ihr Sorge gemacht zu haben, lächelte er nun wehmüthig zu ihr auf.

„Du kennst den Ausspruch der Aerzte!" sagte sie und erwiderte sein Lächeln. „Du bist jung, es wird sich verwachsen! Möchtest Du nur alles thun, um den Heilungsprozeß der Natur zu unterstützen!"

Er führte die Hand der Mutter an seine Lippen, aber mit einem Ausdruck des Wehs. „So sprichst Du!" sagte er. „Es ist so traurig, an dem Kelch nur nippen zu sollen, den meine Freunde mit vollen Zügen leeren! Ich muß leben wie eine Marionette an den Schnüren der Aerzte und ich lebte doch so gern mit meinen zweiundzwanzig Jahren! Ich darf nicht mehr tanzen, nicht reiten, nicht trinken, nicht fröhlich sein mit den Fröhlichen; immer schwebt die Ruthe über mir! . . . Ach, Du glaubst gar nicht, wie traurig das ist! . . . Und jetzt dieser Stefan, seit ich für ihn eine so aufrichtige Zuneigung gefaßt! Ich könnte ihn zuweilen hassen, wenn ich ihn so schwelgen sehe in allem, was mir versagt ist!"

Er biß die Zähne in die Lippe.

„Ja, er soll allerdings ein sehr lustiges und freies Leben führen!" fiel eine silberhelle Frauenstimme ein; eine schlanke Mädchengestalt in weißer Mullrobe trat durch die Portiere ins Zimmer und drückte einen Kuß auf die Wange der Mutter. Dem Bruder aber warf sie beim Gewahren seiner bleichen, übermüdeten Züge einen vorwurfsvollen Blick zu.

„Du hast Ursache zu klagen," fuhr sie fort. „Um drei Uhr hörte ich Dich erst heute Morgen Dein Zimmer suchen, natürlich wirst Du mit Deinem Freund Stefan zusammen geschwärmt haben! Wenn man das Treiben unserer jungen Männer, so wie ich als Deine Schwester zu beobachten Gelegenheit hat, möchte man wirklich einen Abscheu vor ihnen bekommen . . . Selbst derjenigen, die alle Ursache haben, sich zu schonen," fügte sie bitter hinzu.

„Nur keinen Zank, Kinder!" bat die Mutter. „Beruhige Dich, Emmy; es ist ein neues Modejournal gekommen!"

Sie legte lächelnd den Arm um die Hüfte der Tochter und führte diese an den Balkontisch, auf welchem der Morgenthee noch wartete.

Gregor nahm halb liegend die „Vossische Zeitung", damals, zu Anfang der sechziger Jahre das Orakel Berlins, und blickte zerstreut in dieselbe.

Es waren ihrer drei Menschen, denen Gott alle die Bedingungen einer glücklichen Existenz gegeben. Die Baronin hatte schon vor fünf Jahren den Gatten verloren, der in seiner Villa ein behagliches Dasein von den Zinsen seines Kapitals geführt. Sie war eine weiche, wohlwollende Seele, gerade stark genug, die Tochter zu erziehen, aber viel zu wenig energisch für die Leitung des Sohnes.

Emmy, eben neunzehn Jahre alt, besaß ein liebenswürdiges Naturell, das vielleicht ein wenig zur Schwärmerei geneigt, sie erfaßte alles mit großer Reizbarkeit und dies sprach auch aus den unruhig glänzenden braunen, mandelförmigen Augen, verrieth sich durch das leichte, nervöse Beben ihrer Nasenflügel, durch den beweglichen Winkel ihrer stets ein wenig geöffneten Lippen. Ihre Gesichtsfarbe war fast bleich, aber ihr schlanker, geschmeidiger Wuchs zeugte doch von Gesundheit. Die überreiche Fülle des lichtbraunen Haares entzog vielleicht ihrem Antlitz eine gesundere Farbe. In ihrer Haltung

Um 11 Uhr Vormittags fand sich eine Abtheilung der hiesigen Landwehr, geführt von Herrn Ingenieur Berndt, Pr.-Lt. d. Res., auf dem Bahnhofe zum Empfange der auswärtigen Delegirten ein. Nach herzlicher Begrüßung wurden die Fahnen unter Vorantritt der ganzen Kapelle des hiesigen Infanterieregiments Nr. 49 durch die Bahnhofs-, Linden- und Friedrichstraße nach dem Rathhause gebracht. Dieselbe Szene wiederholte sich, als am Nachmittage um 2 Uhr noch neue Vereine anlangten. Die verschiedenen Delegirten wurden nunmehr nach dem Hotel Koschnike geführt, wo um 3 Uhr die Vorstandssitzung des Gesammtvorstandes und bald darauf die Hauptversammlung des Provinzial-Landwehrverbandes stattfand. Die Sitzung eröffnete an Stelle des behinderten ersten Vorsitzenden, Herrn General-Landschaftsdirektors v. Staudy, Herr Landschaftsrath Außner-Posen. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende das Kaiserhoch aus.

Alsdann wurden die Bezirksvorsitzenden, 14 an der Zahl an den Vorstandstisch berufen und die Beglaubigungsschreiben der einzelnen Delegirten geprüft. Aus der Tagesordnung selbst konnte der Bericht über die Lage und Wirksamkeit des Provinzialverbandes seit der sechsten Generalversammlung 1892 seine Erledigung nicht finden, weil der Berichterstatter hierfür, der erste Schriftführer des Verbandes Herr Kahlert aus Posen durch plötzliche schwere Erkrankung (Herr Kahlert wurde, wie schon gemeldet, als er sich in Posen zum Bahnhof begab, vom Schlage getroffen). Auf Anregung aus der Versammlung wurde beschlossen, der Gattin des so schwer betroffenen Kameraden ein Beileidstelegramm von Seiten des Provinziallandwehrverbandes zugehen zu lassen.

Hierauf wurde vom Vorsitzenden auf das Statut der Geschäftsordnung aufmerksam gemacht, wonach auf je 100 Mitglieder 1 Stimme komme. Vertreten waren im Ganzen 26 Vereine mit 61 Stimmen. Der größte Verein war Posen mit 2 300 Mitgliedern, während der ganze Verband 150 Vereine mit etwa 16 000 Mitgliedern umfaßt. Alsdann wurde zum Kassenbericht geschritten. Der Verein in Gnesen hatte die Kassenzeichnung übernommen und diesen den Kameraden Herrn Lehrer Jänsch, Hausbeck und Klawitter übertragen. Das Referat hierüber hatte Herr Hausbeck-Gnesen. Auf Antrag der Revisionskommission wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. Dabei wurde aber konstatirt, daß die Kassenlage des Verbandes keine günstige sei und aus diesem Grunde der Antrag des Vereins Samter Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von bisher 12 auf nun 15 Pfennige mit großer Majorität angenommen und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1895 ab. Dieser letzte Passus ist veranlaßt worden durch einen Vorantrag des Vereins Samter „Gewährung einer Remuneration“ von 300 M. pro Jahr für den Schriftführer, die in diesem Falle dem so schwer betroffenen Herrn Kahlert-Posen hätte zufallen müssen. Bei diesen beiden Anträgen hatte sich der Verein Posen, der dabei interessirt erschien in korrekter Weise der Stimmenabgabe enthalten. Hierauf wurde ein bestimmter Beitrag zum Denkmale Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser von Seiten des Deutschen Kriegerbundes und ein gemeinsames Vereinsabzeichen beschlossen. Auf Einladung des Vereins Rawitsch wurde beschlossen, den 8. Verbandstag in Rawitsch zu feiern. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Unterdessen hatte um 5 Uhr im Schubertschen Volksgarten das Konzert der hiesigen Regimentskapelle Nr. 49 begonnen und die alten Krieger, besonders aus den kleinen Städten erquickten sich wieder einmal an den Klängen einer Militärmusik. Bei Anbruch des Abends fand der Fackelzug durch die Straßen unter Vorantritt dreier Regimentskapellen statt.

Aus der Provinz Posen.

4 **Schroda,** 17. Juni. [Berufung.] Gegen das am 12. cr. in der bekannten Schießaffaire Gröger-Mikulski gefällte Urtheil beabsichtigt Herr v. Mikulski, wie er hier bei seiner Anwesenheit am Freitag geäußert haben soll, Berufung einzulegen.

Z. **Miloslaw,** 17. Juni. [Großfeuer.] Heute Nacht um 2½ Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in große Aufregung versetzt. Kurz nachdem Feuer gemeldet worden war, standen bereits 5 Hintergebäude des Gabriel Kaphanschen und Gumpelschen Grundstücks in Brand. Eine Rettung der Nebengebäude schien kaum möglich, da die Trockenheit und der Umstand, daß das Feuer eine so große Ausdehnung genommen hatte, die Löscharbeiten fast unmöglich machten. Trotzdem ist es gelungen, durch Einsetzen aller Kräfte das Feuer auf seinen Platz zu beschränken. Große Dienste hat die Bugajer Spritze geleistet, die ebenfalls mit 2 großen Wasserkufen, von denen jede mehrere hundert Liter Wasser enthielt, auf der Brandstelle erschienen war. Da die Gefahr sehr groß war, mußten viele der nächstliegenden Bewohner ihre Wohnungen räumen. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher; zudem sind noch schamloserweise einzelne Diebstähle vorgekommen. So wurde dem Kommissarius Keller ein Portemonnaie mit ca. 100 M. entwendet, während der Zeit, da er mit Rettungsarbeiten beschäftigt war. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

⊙ **Lissa i. P.,** 15. Juni. [Jubelfest des Gustav-Adolfvereins.] Zur würdigen Gestaltung der 50jährigen Jubelfeier des Posener Gustav-Adolfvereins, die am 3. und 4. Juli cr. in unserer Stadt abgehalten werden wird, hat sich ein Festvorstand, bestehend aus 38 Personen, gebildet. Das Programm dieses für die evangelische Kirche wichtigen Festes ist folgendes: Am 3. Juli Abends 6 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der St. Johanniskirche, Predigt: Hofprediger Albertz-Breslau; Abends 8 Uhr: Konzert in Wolfsruhm. Donnerstag den 4. Juli: Vormittags 8½ Uhr: Begrüßung in der Aula des Gymnasiums durch den Oberbürgermeister und den Vorsitzenden des Diözesanvereins, darauf Festzug nach der Kreuzkirche, hierselbst Festgottesdienst, Predigt: Professor der Theologie Dr. Georg Rietschel aus Leipzig. Mittags 12 Uhr: Verhandlungen des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der Aula der evangelischen Schule und ebendaselbst Generalversammlung des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung. Nachmittags um 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Kaiserhof, um 5 Uhr: Geistliches Konzert in der Kreuzkirche und Abends 8 Uhr: Familienabend im Garten beziehungsweise Saale des Kaiserhofes mit Ansprachen und musikalischen Vorträgen.

F. **Gnesen,** 17. Juni. [Mißhandlung. Trichinosis.] Der verkrüppelte Ortsarme Michael Ciechacz aus Winiary, welcher eine allbekannte Figur in unseren Straßen bildet, wurde in der Nacht zum Sonntag von dem Tischlergesellen Leporowski von hier, der in angeheitertem Zustande aus einer Kneipe in der Wilhelmstraße kam, aus geringfügiger Ursache mißhandelt, sodaß derselbe bedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen hat und in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der Thäter ist bereits verhaftet und wird wohl seiner Bestrafung nicht entgehen. — Anfangs vorigen Monats erkrankten, wie berichtet, in der hiesigen Infanterie-Kaserne etwa 8—10 Mann unter Erscheinungen, die später als Trichinose erkannt wurden. Diese Erkrankung wird nun darauf zurückgeführt, daß die gedachten Mannschaften, welche meist zur Aushilfe in die Küche kommandirt waren, Kleinigkeiten von geräuchertem Speck, welcher von hiesigen Fleischern geliefert wurde, genossen hatten. Glücklicherweise sind fast sämmtliche Erkrankten nach etwa 2—3wöchentlicher Behandlung wieder genesen. Der Fleischer B., welcher meist diesen Speck geliefert hat, behauptet, seine Schweine seien regelmäßig untersucht worden, ihn würde also keine Schuld treffen. Da hier die Trichinenschau mit großer Sorgfalt ausgeführt zu werden pflegt und in der That in keiner Gegend der Provinz in den letzten Jahren so viele mit Trichinen behaftete Schweine entdeckt und zur Vernichtung gelangt sind, wie gerade in unserer Stadt, und im Speck sonst Trichinen nicht enthalten zu sein pflegen, so erscheint das Ganze unaufgeklärt. Es läßt sich daraus nur die Lehre ziehen, daß selbst bei der sorgfältigsten Trichinenschau noch immer keine unbedingte Sicherheit vorhanden ist und dem Publikum anzurathen wäre, Schweinefleisch nur in gut gekochtem Zustande zu genießen.

a. **Inowrazlaw,** 16. Juni. [Gauturntag.] Die Vorbereitungen zum heutigen Tage waren von dem hiesigen Männer-Turnverein auf das Sorgfältigste getroffen worden. Mit den Morgenzügen kamen die Turner aus Bromberg, Crone a. B., Thorn, Culm, Culmsee, Kruschwitz, Schwetz, um 9 Uhr aus Wongrowitz und nicht zum Gau gehörenden Turner aus Mogilno. Alle wurden vom Bahnhofe abgeholt, und von dem Verein nach dem Kurhause, Soolbad und Schützenplatz geführt. Nachdem dort das Frühstück verzehrt ward, fanden ebenda Wettlauf und Turnspiele, geleitet vom Turnlehrer Günther-Bromberg, statt. Um 11½ Uhr wurde nach der Turnhalle marschirt. Mit großem Eifer wurde unter Führung des Gymnasialoberlehrers Hellmann-Bromberg, Professors Böthke-Thorn und Kaufmanns Th. Rosenberg-Inowrazlaw ein Wettturnen durchgeführt. Der Verlauf des Wettturnens war nach allen Richtungen hin befriedigend. Das Schauturnen, unter Musikbegleitung, dem eine große Menge Zuschauer beiwohnte, hat 4½ Uhr begonnen. Die Freiübungen leitete Herr Hellmann-Bromberg. Die Uebungen am Barren und Reck leitete Professor Böthke-Thorn. Der hiesige Verein hat 2 Musterriegen aufgestellt, ebenso die Vereine Bromberg, Thorn, Strelno. Der Gau hat gute Leistungen gezeigt. Ein Tanzkränzchen endete den Gautag. Aus Baden-Baden sandte der Vorsitzende des Vereins, Hotelier Weiß, den Turnern eine lange Depesche, welche mit großer Freude aufgenommen und sogleich erwidert wurde.

E. **Gollantsch,** 16. Juni. [Verschiedenes.] Fast ein ganzes Jahr hat der hiesige Schulvorstand mit der Regierung wegen der Regelung der Lehrergehälter verhandelt; nachdem nun der Schulvorstand in allen Punkten den Anforderungen der Regierung entsprochen hat, erwarten die Lehrer mit Bestimmtheit die Bestätigung der jetzt eingeführten Skala, in der das Anfangsgehalt 1000 M. beträgt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis zu einem Höchstgehalt von 1500 M. Die hiesigen Lehrer sind sogar vom 1. April cr. nach diesem Einkommen eingeschätzt. Die Regierung hat jetzt aber die Lehrer verständigt, daß sie einstweilen auf eine Gehaltserhöhung verzichten müssen. Es giebt hier noch Lehrer, die 912 Mark Gehalt mit Wohnungs- und Heizungsentschädigung beziehen. — Durch einen erquickenden Regen haben sich unsere Saaten etwas erholt.

II **Bromberg,** 17. Juni. [Vom Kriegerverein Schleusenau. Entwichen.] Der neu gegründete Kriegerverein von Schleusenau und Umgegend feierte gestern Nachmittag an der VI. Schleuse sein erstes Sommerfest. Im wohlgeordneten Zuge und in der Stärke von 146 Mann marschirte der Verein, mit einer Musikkapelle von Schleusenau aus nach dem Festorte. Dort hielt der Vorsitzende des Vereins, Schleusenmeister Brandenburg, eine kurze Ansprache. Konzertmusik und Unterhaltungsspiele für die Kinder der Vereinsgenossen füllten den Nachmittag aus. Auf einer improvisirten Bühne wurde ein lebendes Bild: die Fahne der 61er vor Dijon dargestellt und darauf ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. — Aus dem Gefängnisse der hiesigen Hauptwache sind in der Nacht zum Sonntage zwei dort internirte Soldaten — ein 34er und ein 129er entwichen. Gestern Nachmittag wurden die benachbarten Waldungen von militärischen Patrouillen nach den Flüchtlingen durchsucht.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 16. Juni. [Der Wollhandel] hat hier seinen Höhepunkt erreicht; sein Verlauf war viel befriedigender, als man Anfangs glaubte. Hierzu hat natürlich der verhältnißmäßig günstige Verlauf der bisherigen Wollmärkte, die gleichsam als Versuchsmärkte für den am 19. d. stattfindenden Berliner Markt betrachtet werden, beigetragen. Die Preise der Wollen haben sich behauptet, gute Dominialwaare wurde etwas höher als im Vorjahre bezahlt, während bei minderwerthiger Rustikalwolle von einem festen Preisstande nicht die Rede sein konnte.

R. **Crone a. d. Br.,** 16 Juni. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung bildete die „Anlage einer elektrischen Centrale“ den Hauptgegenstand der Berathung. Seitens einiger Techniker aus Hamburg waren der Versammlung Vorschläge hierzu unterbreitet worden, die auch im großen Ganzen die Billigung der Stadtverordneten fanden. Die Hamburger Gesellschaft ist danach geneigt, ein Elektrizitätswerk auf eigene Kosten zu errichten und die Straßenbeleuchtung für einen zu vereinbarenden Preis zu übernehmen. Die Stadt hätte der Gesellschaft hierzu die Konzession zu ertheilen, während die Gesellschaft verpflichtet ist, nach 25 Jahren die Anlage zu überlassen 2c. Die Versammlung faßte noch keinen bindenden Beschluß. Zu bemerken ist noch, daß die Gesellschaft, falls sich der Errichtung des Werkes an der Brahe Hindernisse entgegenstellen sollten, dasselbe durch Aufstellung eines Motors ermöglichen will.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 16. Juni. [Anonyme Zuschriften.] Vom Generalkommando des VI. Armeekorps geht der „Schles. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß sowohl dem kommandirenden General persönlich als auch dem Generalkommando seit längerer Zeit sehr anonyme Zuschriften in großer Zahl zugehen, in denen Beschwerden und Beschuldigungen gegen Angehörige des VI. Korps erhoben werden. Solche aus dem Hinterhalte kommenden Denunziationen bleiben sämmtlich unberücksichtigt und wandern ohne Weiteres in den Papierkorb; nur solche Briefe können zum Anlaß von weiteren Ermittelungen genommen werden, welche Namen und Wohnort des Absenders enthalten.

* **Breslau,** 15. Juni. Das Breslauer Stadtkonsistorium hat, wie die „Prot. K. Korr.“ mittheilt, in der Person des liberal gesinnten Pastor prim. Matz von Magdalena, der als Nachfolger des verstorbenen D. Späth zum Kircheninspektor gewählt worden ist, eine Leitung erhalten, unter der sich die hier ziemlich stark vertretene, aber zersplitterte freiere Richtung unserer Kirche zu gemeinsamer Arbeit sammeln könnte. Die Wahl des Pastor Matz ist in erster Linie ein Verdienst des freiheitlich gesinnten, kirchlich sehr interessirten Oberbürgermeisters Bender.

* **Glogau,** 16. Juni. [Amtsvorsteher und Lehrer.] Amtsvorsteher Wilhelm von Klitzing sendet dem „N. Schl. A.“ noch eine zweite Berichtigung. Dieselbe lautet: 1. Herr Lehrer Fürderer ist zum 1. Pfingstfeiertage nicht vorgeladen worden vom Amtsvorsteher, was ich durch Zeugen beweisen werde, und habe ich die Klage wegen Hausfriedensbruchs gegen ihn bereits anhängig gemacht. 2 Ich habe dem Lehrer Fürderer ausdrücklich versichert, daß ich zur Abnahme eines Eides als Amtsvorsteher nicht befugt bin. Wilhelm von Klitzing, Amtsvorsteher. — Der „N. Schl. A.“ weist darauf hin, daß der Amtsvorsteher nur verspricht, etwas zu beweisen. Die Zeitung berichtet dann noch, daß der Beamte zu dem Lehrer gesagt hat: „Knien mußt Du vor mir, Du Hund“, und schließt mit den Worten: „Wir wissen ganz genau, worauf es dem Herrn von Klitzing ankommt. Er will bestreiten, sich in amtlicher Eigenschaft befunden zu haben, als er die Mißhandlung an dem Lehrer vornahm, weil es über diesen Punkt sehr gefährliche Paragraphen im Strafgesetzbuch giebt. Diesen Punkt aber genau zu untersuchen, ist Sache der zuständigen Behörden, zu der wir das Vertrauen haben, daß sie auch einem adligen Amtsvorsteher gegenüber ihres Amtes zu walten nicht zögern werden.“

* **Ottlotschin,** 12. Juni. [Selbstmord.] Die Ehefrau des königl. Försters Dahlke zu Karschau wurde heute in ihrer Wohnung erschossen gefunden. Ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, ließ sich noch nicht ermitteln.

* **Kolberg,** 14. Juni. [Jugendliche Selbstmörderin.] Gestern erschoß sich aus Liebesgram die 16jährige Tochter der in der Hucke wohnhaften Wittwe W.

* **Aus der Rominter Haide,** 14. Juni. [Eine Begräbnißstätte aus grauer Vorzeit] wurde vor einigen Tagen in der Nähe des kaiserlichen Jagdhauses am Waldesrande aufgefunden. Auf Veranlassung des kommissarischen Oberförsters zu Szittkehmen, Freiherrn Speck v. Sternburg, hat der

---

zeigte sie eine Trägheit, als wäre sie zu schnell gewachsen. Ihre Händchen, mit denen sie sich eben den Thee bereitete, waren weiß und anmuthig geformt; ihre Büste war in ihren Konturen tadellos schön.

Gregor gähnte und ließ müde die Zeitung in den Schoß sinken; die Schwester hatte Recht gehabt mit ihrem Vorwurf. Auf der Mensur hatte er durch einen Floretstoß nach Jenenser Komment als Student im zweiten Semester eine leichte Verletzung der Lunge erhalten, die schlecht geheilt, weil er in Lichtenhain und in der „Rose“ der beste Trinker war. Auf ärztliche Anordnung hatte er behufs gründlicher Pflege das Mutterhaus aufsuchen müssen. Aber auch hier hielt er nicht an sich und nach jeder Ausschweifung klagte er nicht seinen Leichtsinn, sondern die Vorsehung an, die ihm die Freude seiner Jugend zerstört.

Das Ideal eines mit allen „standesgemäßen“ Instinkten begabten Lebemannes war ihm hier ein junger Ungar geworden, Stefan von Dorog, der im Herbst nach Deutschland gekommen und ihm gleich nach der ersten Begegnung in flotter Gesellschaft dieselbe Sympathie entgegen gebracht hatte. Beide hatten sich von Anfang an verstanden und ergänzt bis auf einen Punkt: Stefan war das Bild der Gesundheit, ein kräftiger schöner Mann, der jede Freude bis zur Neige genoß, Gregor aber bezahlte jede Ausschweifung mit Reue.

„Dein Freund Dorog ist Dein böser Genius geworden!“ strafte ihn auch heute die Schwester, als sie, ins Zimmer zurücktretend, ihre Handarbeit suchte und einen Blick auf des Bruders übermüdetes Gesicht warf.

„Dummes Zeug! Das glaubst Du selber nicht! Ihr habt ihn Beide ebenso gern wie ich, Du namentlich, Emmy!“ Gregor, halb liegend, schaute zur Decke empor und bemerkte der Schwester Erröthen nicht. „Er kommt nun schon seit vier Monaten hier ins Haus, beendet seine gesellschaftlichen Studien in Deutschland und denkt in den österreichisch-ungarischen Staatsdienst zu treten, oder vielmehr, er denkt mit Schrecken an die Nothwendigkeit, sich hierzu vielleicht entschließen zu müssen, nachdem er zu seinem Vergnügen die Welt durchreist. Gieb Acht, der bleibt noch ganz in Deutschland und denkt insgeheim daran, zu heirathen . . . Ich weiß ja auch, wen!“

Emmy hatte endlich ihre Handarbeit in einem Winkel gefunden und beugte sich eifrig darauf.

„Nämlich ein Fräulein Emmy von Elwangen! Als wäre Dir dies etwas Neues!“ setzte Gregor hinzu, als die Schwester schwieg. Emmy erhob sich und schritt ungestüm an ihm vorüber zurück zur Mutter. Diese hatte Gregors Rede gehört und blickte die Tochter heimlich forschend an. Nach einiger Ueberwindung sagte sie:

„Nun ja, wir dürfen uns der Möglichkeit doch nicht so ganz verschließen! Ich fürchte sogar, daß die Sache ganz plötzlich an mich herantreten kann! Wir dürfen nicht mehr so thun, als liege sie noch weit im Felde. Aber — ich habe schon daran gedacht — was würde dann aus unserem armen Hauptmann? Er verehrt Dich, Emmy, mit einem aufrichtigen Gefühl, das ohne Falsch, bereits seit einem Jahr; können wir ihn so ganz ignoriren? Den ganzen Winter hindurch existirtest nur Du für ihn auf den Bällen, in allen Gesellschaften; ich bemerkte wohl oft, wie sein treues dunkelblaues Auge sich trübte, wenn er bemerkte, daß der Blender, Herr von Dorog, Dich vor allen jungen Mädchen auszeichnete. Er, sonst ein so flotter Tänzer und gern gesehen bei allen Damen wegen seines geraden Wesens, er stand oft trübselig bei Seite und ein Zug von Herzenstrauer lag um seinen Augen, wenn er Dorog so vertraulich sich mit Dir unterhalten sah. Seine Besuche wurden immer seltener in unserem Hause, und wenn er kam, sprach er nicht mehr mit der früheren Heiterkeit; er, der sonst so voll von trockenen, witzigen Einfällen, vergaß ganz seine ihm eigenthümliche, Andere belebende Unterhaltungsgabe, und wenn zufällig der Name Dorog fiel, zog es wie eine Wolke über sein Gesicht. Seit kurzem weiß er wohl genau, woran er ist, und wagt es nur noch, uns auf der Straße anzureden; wenn er Dich, Emmy, aber dabei anblickt, erscheint er immer wie Einer, der, der . . .“

„Nun ja, Mama!“ fiel Gregor leichtfertig ein. „Etwa wie Vetter Heinrich, der seine Lotterienummer mit dem zweitgrößten Gewinn herausgekommen in der Zeitung las und schon alle seine Schulden bezahlt glaubte, aber am Abend hören mußte, daß ein Druckfehler vorlag. Der gute Rathenow ist ein braver Kerl und ein ausgezeichneter Artillerist und Mathematiker, der bei seinen Kameraden den Spitznamen „Pythagoras“ führt, aber es hat mir doch nie so recht einleuchten wollen, daß aus ihm und Emmy ein Paar werde. Daß er ein nur unbedeutendes Vermögen hat, dafür kann er nicht, aber Du siehst ja, Mama, daß er bei Emmy gar nicht mehr mitzählt! Ein Mädchen kann ja Gefallen an einem jungen Mann finden, braucht aber gar nicht daran zu denken . . .

(Fortsetzung folgt.)

Professor der Archäologie Petzelberger aus Königsberg die Ausgrabungen geleitet. Außer vielen Skeletten und Gebeinen fand Herr Professor Petzelberger eigenartig geformte große und kleine Urnen, ferner ein Schwert und eine aus Metall gefertigte Halskette. Nach der Ansicht des Herrn P. stammt diese Begräbnißstätte aus dem zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Juni. Der Umbau des Opernhauses, der, wie gemeldet, nun begonnen hat, ist dem Regierungs-Baumeister Heim übertragen worden. Die Kosten für den Umbau sind auf 1 200 000 Mark veranschlagt. Es werden zwei neue Treppenanlagen für den zweiten und dritten Rang geschaffen. Im Parket sollen die Parketlogen und das Parterre fortfallen und die hinteren Reihen ähnlich wie im Schauspielhause durch einen Mittelgang getrennt werden. Die zur ebenen Erde gelegene Konditorei wird räumlich verkleinert und der gewonnene Platz für den neu zu schaffenden Bibliothekraum verwandt. Die Anordnung der Plätze auf der Galerie wird verändert, die Holzwände verschwinden, und der Raum wird amphitheatralisch eingerichtet. Nach der Seite der Straße Unter den Linden sollen drei große Eingänge geschaffen werden, die seitlichen Eingänge kommen in Fortfall.

Die Kaiserin Friedrich hat 1000 M. für die durch Deichbrüche und Ueberschwemmung geschädigten Bewohner der Westpriegnitz gespendet. Die fürstliche Geberin hat einst aus eigener Anschauung die Noth, welche durch Ueberschwemmungen in der Gegend herbeigeführt worden, kennen gelernt, und auch nun wieder zur Linderung derselben ihre Spende gesandt.

Ein neues Verkehrsmittel. Zwei Ingenieure in Berlin beabsichtigen, eine neue Verkehrseinrichtung für Personen hier einzuführen und zwar sollen dieselben vermittelst Eilkutschen befördert werden. Nach Angabe der Unternehmer besteht die Eilkutsche aus einem drei- beziehungsweise vierrädrigen Fahrzeuge mit zwei Sitzen, von welchen der eine Sitz für den Fahrgast (event. mit Handgepäck) und der andere für den Lenker des Fahrzeuges bestimmt ist, welch letzteres nach Art der Fahrräder durch Treten in Bewegung gesetzt wird. Indessen ist dabei noch in Rücksicht genommen, je nach Bedarf und Verhältnissen als bewegende Kraft einen Gasmotor zu benutzen, gegebenen Falls unter gleichzeitiger Vermehrung der Sitzplätze. Die Eilkutsche soll sich schneller bewegen, als jedes von Pferden gezogene Fuhrwerk. Mit Rücksicht darauf, daß die Einrichtung und Durchführung des Betriebes mit umfangreichen Kosten verbunden ist, haben die Unternehmer an der Magistrat den Antrag gerichtet, ihnen eine ausschließliche Konzession von ausgiebiger Zeitdauer zu ertheilen; das Magistratskollegium hat beschlossen, den Antrag zunächst der Bau-Deputation zur Prüfung und Aeußerung zu überweisen.

Selbstmordversuch eines Einjährig-Freiwilligen. Freitag Abend gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr hörten einige im Restaurant Kartz, Frankfurter Allee 17, auf der Kegelbahn anwesende Gäste einen Schuß fallen. Beim Nachsuchen fand man auf dem Abort des Restaurants einen Einjährig-Freiwilligen vom 12. Grenadier-Regiment, Garnison Frankfurt a. O., mit einer Schußwunde in der Brust vor, und neben demselben liegend einen sechsläufigen Revolver, in dem noch 4 Patronen steckten. Der Einjährige, dessen Name Haberstroh ist, war seit ca. einer Stunde im Lokal anwesend und hatte dort in aller Ruhe sein Abendbrod eingenommen. Es wurde sofort ein Schutzmann herbeigeholt, welcher den Selbstmörder nach der Polizeiwache in der Frankfurter Allee 143 mittelst Droschke überführte. Näheres war von Haberstroh, der bei vollem Bewußtsein war, nicht zu erfahren; er seufzte nur wiederholt: „Meine arme Mutter". Von der Wache aus wurde er in das Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße eingeliefert. Er ist nicht lebensgefährlich verletzt.

Durch unselige Verwechselung von Flaschen, die schon so oft Unheil angerichtet hat, ist wieder ein Mensch ums Leben gekommen. Die Frau des früheren Schlächters August Voigt betreibt in der Markgrafenstraße eine Schankwirthschaft. Voigt wollte am Donnerstag Morgen eine Flasche Selterwasser trinken, ergriff aber eine Flasche mit Kalilauge, die zu Reinigungszwecken besorgt und aus Versehen auf das Spind im Lokale gestellt war. Er merkte die Verwechselung erst, als es zu spät war. Trotz aller angewandten Gegenmittel ist er seinen Verletzungen erlegen.

Ein schwerer Unglücksfall, durch welchen ein Soldat der Eisenbahntruppe ums Leben gekommen ist, hat sich gestern Nachmittag auf der Militärbahn bei der Station Mariendorf ereignet. Der Pionier Streckenbach vom 1. Eisenbahn-Regiment, welcher dorthin als Weichensteller kommandirt war, befand sich auf seinem Revisionsgange gerade in einem Einschnitt, als eine Rangirmaschine herangebraust kam. Als der Führer derselben ihn bemerkte, war es zu spät, die Maschine noch zum Stehen zu bringen. Der Pionier wurde von derselben erfaßt, und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt sowie ein Arm abgefahren.

Ein edles Rettungswerk unternahm an der Sandkrugbrücke ein Herr, der einen armen Arbeiter, der sich in den Kanal gestürzt hatte, mit größter Lebensgefahr dem Tode entriß. Er brachte den bereits Besinnungslosen schwimmend bis zum Rettungskahn, von wo aus der Lebensmüde ans Land geschafft wurde. Ins Bewußtsein zurückgebracht, erklärte der Unglückliche, daß ihn der Hunger und längere Arbeitslosigkeit zum Selbstmorde getrieben hätten. Sofort wurde von den Umstehenden eine Geldsammlung für den Unglücklichen veranstaltet, die ihn für einige Tage wenigstens vor der größten Noth bewahren dürfte. Der Retter des Lebensmüden war inzwischen verschwunden.

Die Nachricht von der Niederlassung des ehemaligen Kanzlers Leist als Rechtsanwalt in Berlin stellt sich als falsch heraus. Nicht der Kolonisator Leist, sondern dessen Bruder ist, nach der „Volksztg.", der Rechtsanwalt, welcher vor dem Oberverwaltungsgericht als Sachwalter aufgetreten ist. Er ist Rechtsanwalt in Halle und war in dem Prozesse Vertreter des dortigen Magistrats.

† **Das Testament des russischen Finanzministers Wyschnegradsky** ist vom Petersburger Bezirksgerichte bestätigt worden. Wyschnegradsky hinterläßt sein gesammtes Vermögen seiner Frau, nach deren Ableben es auf seine vier Kinder übergeht. Der Nachlaß besteht in 818,000 Rubel in Werthpapieren und aus Gütern im Gouvernement Nowgorod, welche nicht abgeschätzt worden sind.

† **Richard Genée**, dessen schwere Erkrankung wir meldeten, ist Sonnabend Nachmittag in Baden bei Wien seinen Genossen Zell und Suppé ins Grab gefolgt. Er war in Danzig als Sohn des dortigen Theaterdirektors und Sängers G. im Jahre 1823 geboren, studirte in Berlin Musik, war lange Zeit als Kapellmeister in verschiedenen Städten Deutschlands und zuletzt in Wien am Theater an der Wien thätig. Vom Jahre 1868 ab lebte er dauernd in der Kaiserstadt an der Donau und erlangte als Librettist und Komponist eine hervorragende Bedeutung für das Operettentheater. Er verdeutschte zunächst Offenbachsche Operetten und schrieb dann mit Walzel (genannt Zell) die Texte für Strauß, Suppé, Millöcker und viele andere. Daneben komponirte er selbst und errang, wie schon erwähnt, seine vollsten Erfolge in seinem „Seekadett" und „Nanon". — Die beiden letzten Winter hatte Genée, der seit Jahren herzleidend war, in Meran zugebracht, von wo er vor mehreren Wochen nach Baden bei Wien übersiedelte.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Das Finanzministerium hat in letzter Zeit günstigere Nachrichten über den Stand der Felder erhalten, sodaß man auf eine Ernte über Mittel rechnet. — Aus Konkurrenzneid hat der Schankwirth Garwazkij im Dorfe Orbyte die ganze Familie des Schankwirths Ssoberaiskij mit Arsenik vergiftet. Von der Warschauer Gerichtspalate wurde Garwazkij sowie ein gewisser Ssedlezkij, der das Gift in das Essen geschüttet hatte, zum Verlust aller Rechte und acht Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Der Bauer Alexejew in Petersburg hieb in angetrunkenem Zustande mit einer Axt seiner Aftermietherin Ananjewa und deren Tochter die Köpfe ab. Der Mörder ist verhaftet. — Durch Platzen der Abzugsröhre eines Ofens im Dorfe Gorki, Kreis Podolsk, brach Feuer aus, durch welches 30 Bauerngehöfte in Asche sanken. Zum Unglück wehte ein so heftiger Wind, daß auch im benachbarten Dorfe Krassnaja Pachra ein Haus Feuer fing. Auch hier verbreitete sich das Feuer immer weiter und legte 46 Gebäude in Asche. — Vom Petersburger Bezirksgericht wurde der Artelschtschik Petrow, der die Hartsche Buchhandlung am Newski-Prospekt in Petersburg zuerst bestohlen und dann in Brand gesteckt hatte, wodurch Hart über 100 000 Rubel Verlust hatte, zu vier Jahren Zwangsarbeit und zur Zahlung von 116 000 Rubel an Hart verurtheilt. — Wegen Unterschlagung von 12 000 Rubel sind in Kiew die Agenten der Mineralöl-Gesellschaft Rogosin & Co., die Kaufleute Sachs und Groß, verhaftet worden. — Im Gouvernement Wolhynien sind vom 12. bis 25. Mai 59 Personen an der Cholera erkrankt und 26 gestorben.

Wollmärkte.

Leipzig, 17. Juni. Die Zufuhr war geringer als im vorigen Jahre und stellte sich auf etwa 10 000 Kilogramm. Rückenwäsche erzielte bis 10 Mark, ungewaschene Wolle 3 bis 4 Mark höhere Preise als im vorigen Jahre.

W. **Warschau,** 15. Juni. (Original-Wollmarktbericht.) Der heute begonnene offizielle Wollmarkt hat den günstigen Erwartungen vor der Hand nicht entsprochen, weil es zu wirklichen Geschäftsabschlüssen noch nicht gekommen ist. Die hier in genügender Anzahl vertretenen Käufer, worunter sich auch mehrere aus Preußen befinden, besichtigten die Läger und scheinen kauflustig zu sein. Sehr störend auf den Verkehr wirkt der Sonnabend, weil viele Interessenten sich dadurch vom Markt fernhalten. Im Allgemeinen herrscht ein fester Ton; Produzenten halten auf hohe Forderungen und glauben mit denselben zu reüssiren, weil die Wäsche durchweg vorzüglich ist und die Wollen sehr trocken ausfallen. Zu bemerken wäre, daß die vorjährigen Wollmarktspreise für feine und mittelfeine Wollen 4 bis 6 Thaler polnisch pro Zentner höher waren als im Jahre 1893. Die Zufuhren dauern ununterbrochen fort und betragen bis heute Abend ca. 48000 gegen 41000 Pud im Vorjahr. Da noch bedeutende Posten erwartet werden, so dürfte das diesjährige Quantum das vorjährige bei Weitem übersteigen. In den späten Abendstunden ist Einiges von feinen Wollen zu höheren Preisen gehandelt worden, wofür inländische Fabrikanten Abnehmer waren.

Versicherungswesen.

— **„Vesta", Lebensversicherungsbank a. G. zu Posen.** Am 15. d. M. fand hier im Bazar-Saal die einundzwanzigste General-Versammlung der Bank statt und zwar unter Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrathes, Herrn von Turno auf Objezierze. Der General-Direktor der Bank, Dr. v. Mieczkowski, las den Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1894 vor. Hieran schloß sich eine kurze Debatte über die Höhe der Agenturprovisionen und die durch Lungenschwindsucht verursachten Sterbefälle, worauf Herr Kaufmann St. Olynski namens der Revisionskommission über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnungen referirte und die Ertheilung der Decharge an den Vorstand beantragte, welchem Antrage auch stattgegeben wurde. — Das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Sanitätsrath Dr. Koehler zu Posen, wurde in den Verwaltungsrath wiedergewählt. Zu Mitgliedern der Revisionskommission wurden wiedergewählt die Herren: prakt. Arzt Dr. Jarnatowski, Kaufmann B. Leitgeber und Kaufmann St. Olynski und zu deren Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Redakteur von Koszutski und Rechtsanwalt Wolinski, sämmtlich zu Posen. — Das notarielle Protokoll führte Herr Rechtsanwalt und Notar v. Glębocki. Herr Polizei-Präsident von Nathusius wohnte der Versammlung als Staatskommissarius der „Vesta" bei. — Der Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im J. 1894 äußert sich, wie folgt: „Die Geschäftsergebnisse des Jahres 1894, über welches wir nachstehend berichten, waren für uns wiederum — trotz der andauernden wirthschaftlichen Depression und der fortgesetzt rückläufigen Bewegung des Zinsfußes — in jeder Hinsicht besonders günstig. Der laut Gewinn- und Verlust-Rechnung erzielte Jahres-Ueberschuß beziffert sich auf Mark 50 148,78 gegen M. 47 956 im Jahre 1893 und M. 50 477 im Jahre 1892. — Was die Geschäftsbewegung im Allgemeinen anbetrifft, so waren im Jahre 1894 — einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Anträge — insgesammt 1047 Anträge über M. 2 407 050 Versicherungssumme zu erledigen. Davon gelangten 847 Policen über M. 1 787 450 Versicherungskapital zum Abschluß. Der Gesammtversicherungsbestand ist dadurch am Jahresschlusse auf 6710 Policen über M. 13 007 327,28 Versicherungskapital gestiegen, gegen 6584 Policen und M. 12 817 461 Kapital am Schlusse des Jahres 1893. Auch die Sterblichkeit verlief im Jahre 1894 recht zufriedenstellend und blieb hinter der rechnungsmäßig zu erwartenden wesentlich zurück. Dieselbe verursachte eine Ausgabe von M. 148 350 für 91 Todesfälle (gegen M. 144 200 für 79 Sterbefälle im Jahre 1893), wogegen nach der Sterbenswahrscheinlichkeit 94 Sterbefälle mit M. 181 858 Kapital zu erwarten waren. Ueber die Todesursache der im Jahre 1894 durch Tod Abgegangenen giebt eine besondere Tabelle näheren Aufschluß, hier sei nur bemerkt, daß 8 Mitglieder an epidemisch auftretenden Krankheiten gestorben sind und zwar 6 Mitglieder an Influenza oder deren Folgen und 2 Mitglieder, Mann und Frau, aus Oberschlesien, an asiatischer Cholera. Seit ihrer Gründung bis Ende 1894 hat unsere Anstalt im Ganzen ausgezahlt a) nach verstorbenen Mitgliedern in 1059 Fällen M. 1 961 006, b) bei Lebzeiten der Mitglieder fällig gewordene Versicherungsgelder in 47 Fällen M. 85 800, insgesammt in 1106 Fällen M. 2 046 806. — Die auf das Rechnungsjahr entfallenden Einnahmen an Prämien, Zinsen 2c. sind auf M. 528 381 gestiegen, wogegen die Ausgaben sich insgesammt auf M. 478 233 beliefen. Es sind insbesondere verausgabt worden: M. 148 350 für Sterbefälle, M. 111 864 für Verwaltungskosten, M. 15 671 für Antheilscheinzinsen an Garanten der „Vesta", M. 8431 für Rückversicherungsprämien, M. 37 145 für Agenturprovisionen, M. 4698 für Abschreibungen, M. 103 157 zur Dotirung der Prämienreserve und M. 49 173 für bei Lebzeiten fällig gewordene resp. zurückgekaufte Policen. — Unsere eigenen zinstragenden Fonds betrugen Ende 1894 M. 1 571 517 gegen M. 1 442 529 Ende 1893, haben sich also um rund M. 129 000 vermehrt. Hiervon sind angelegt: M. 576 000 in pupillarisch sicheren Hypotheken, M. 477 730 in Werthpapieren, M. 282 185 in Darlehen auf Policen, M. 149 554 im Bankgebäude. Mark 6473 in Darlehen gegen Unterpfand und M. 52 172 als Reserve-Guthaben bei Rückversicherungsgesellschaften. Das gesammte Aktivvermögen der Gesellschaft erreichte Ende 1894 die Höhe von Mark 2 096 622 gegen M. 1 957 407 Ende 1893, weist somit im Rechnungsjahre einen Zuwachs von rund M. 140 000 auf."

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Juni. Schlußkurse.		N.v. 15
Weizen pr. Juni	154 75	156 50
do. pr. Sept.	156 50	158 50
Roggen pr. Juni	130 50	131 —
do. pr. Sept.	135 75	136 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 15.
do. 70er loko ohne Faß	39 40	39 40
do. 70er Juni	42 70	42 70
do. 70er Juli	42 80	42 90
do. 70er August	43 10	43 20
do. 70er Septbr.	43 40	43 40
do. 70er Octbr.	43 10	43 10
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 15
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 60
Pr. 4% Konf. Anl.	105 50	105 —
do. 3½% „	104 20	104 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 10
do. 3½% do.	100 80	100 75
do. 4% Rentenb.	105 40	105 70
do. 3½% do.	101 80	101 8
do. Prov.-Oblig.	101 60	101 60
NeuePos.Stadtanl.	101 90	101 90
Oesterr.Banknoten	168 40	168 30
do Silberrente	100 80	— —

		N.v 15
Russ. Banknoten	220 15	220 25
R. 4½% Bdk.-Pfb	103 60	103 70
Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
do. 4% Kronenr	99 —	98 80
Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	252 60	253 40
Lombarden ultimo	47 10	47 20
Disk.-Kommandit ultimo	221 80	220 90

Fondsstimmung
still

Ostpr.Südb.E.S.A	101 25	101 —
MainzLudwighf.dt.	119 9	119 75
Marienb. Mlaw.do	89 25	89 4
Lux. Prinz Henry	84 —	83 5
Poln. 4½% Pdbrf.	68 90	68 90
Griech. 4% Goldr.	30 40	30 —
Italien. 4% Rente.	83 25	83 6
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 25	54 25
Mexikaner A. 1890.	90 60	90 30
Russ. 4% Staatsr.	68 2	68 25
Rum. 4% Anl. 1890	89 60	89 6
Serb. Rente 1885.	70 3	71 —
Türken-Loose	147 25	147 80
Disk.-Kommandit	221 8	222 50
Pos. Prov. A. B	109 25	108 30
Pos. Spritfabrik	169 70	69 6

Schwarzkopf	270 75	271 —
Dortm.St.-Pr.La.	73 70	72 50
Gelsenkirch.Kohlen	169 60	169 75
Inowrazl. Steinsalz	54 50	54 25
Chem. Fabrik Milch	147 —	148 —
Oberschl.Eis.-Ind.A.	87 25	87 75
Hugger Aktien	140 75	140 50
Ultimo:		
It. Mittelm.E.St.A.	93 90	93 90
Schweizer Centr.	140 90	140 40
Warschauer Wiener	287 50	288 25
Berl. Handelsgesell.	160 —	160 30
Deutsche Bank Aktien	196 75	197 90
Königs- und Laurah.	137 40	137 40
Bochumer Gußstahl	160 —	161 25

Nachbörse: Kredit 252 50, Diskonto-Kommandit 221 80 Russ. Noten 220 15, Pos. 4% Pfandbr. 101 90 G. 3½% Pfandbr 100 80 G.

Berliner Wetterprognose für den 18. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich trübes, Nachts etwas wärmeres am Tage etwas kühleres Wetter mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden, nachher aufklärend.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 17. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,80 M., Juni 70er 37,90 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 17. Juni. [Salpeterbericht.] Loko 7,17, Februar-März 1896 $8,12\frac{1}{2}$. Tendenz: Ruhig.

London, 17. Juni. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt sehr ruhig, englischer Weizen ½, fremder Weizen und Mehl ½ bis 1 Shilling niedriger gegen vorige Woche. Schwimmender Weizen ½ Shilling niedriger. — Wetter: prachtvoll. Angekommenes Getreide: Weizen 65 721, Gerste 22 360, Hafer 73 877 Quarters.

London, 17. Juni. 6 proz. Javazucker $11\frac{7}{8}$, ruhig. — Rüben-Rohzucker $9\frac{3}{4}$. Tendenz: fest. — Wetter: Prachtvoll.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 17. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Franz Stankowski mit Marianna Wyrzykiewicz. Bäckerges. Roman Rajewski mit Rosalie Jakubowska. Arbeiter Valentin Michalowski mit Sophie Wojciechowska. Reg.-Bote Wilhelm Barsnick mit Mathilde Grosa. Schneiderges. Franz Dux mit Franziska Stolecka. Schlossergeselle Stanislaus Sikorski mit Jesse.

Geburten:

Ein Sohn: Töpfer Boleslaus Wojtanowski. Tischler Stanislaus Maschrowicz. Schneider Anton Kaczmarek. Malergehilfe Sylvester Matecki. Unverehel. N. N.

Eine Tochter: Händler Abraham Blumenfeld. Viehmarkt-Aufseher Leonhard Wypochowicz. Droguist Bruno Pauly. Generalagent Julius Rademacher.

Sterbefälle:

Margarethe Scholz, 5 Jahre. Ceslaus Maciejewski, 6 Woch. Vincent Kordustak, 3 Monate. Ewald Bublitz, 3 Monate. Arbeiter Xaver Stefany, 61 Jahre. Alfred Matthäi, 8 Monate. Wladislaus Meychrowicz. Nikolaus Hoffmann, 9 Monate. Wittwe Rosalie Konczak, geb. Warejter, 54 Jahre. Näherin Franziska Jaskulska 29 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In dem Orte Kalau tritt am 21. Juni eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende, gegenwärtig zum Landbestellbezirke des Postamts in Jordan bz. der Postagentur in Rurschen gehörigen Orte zugetheilt: Kalau Forsthaus, Hammermühle, Altenhof Forsthaus, Schindelmühl Dorf und Hochwalde Dorf. 8109

Posen, 14. Juni 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Thiele.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Schrimmer** — in Firma **S. Schrimmer** — zu Posen wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs aufgehoben. 8110

Posen, den 11. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 51 die Firma **Leo Warschauer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Warschauer** zu Obornik am 11. Juni 1895 eingetragen. 8096

Obornik, den 11. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

Col. 1. Laufende Nr. 6.

Col. 2. Firma der Genossenschaft:
Biechowo'er Darlehnskassen-Verein. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Col. 3. Sitz der Genossenschaft: Biechowo.

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

A. Das Statut lautet vom 20. März 1895 und befindet sich im Beilagebande.

B. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Geldmitteln zu Darlehnen an die Mitglieder, die Verzinsung müßig liegender Gelder und die Ansammlung eines „Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder." Der Verein ist beschränkt auf Angehörige der Gemeinden: Biechowo, Ossowo Kaczanowo, Königlich Neudorf, Zajezierze und Skotniki.

C. Vorstandsmitglieder sind:
1. Vereinsvorsteher **Ludwig Klatt** zu Skotniki.
2. Stellvertreter des Vereinsvorstehers **Josef Blömeke** in Zajezierze.
3. **Josef Bremer** in Königlich Neudorf.
4. **Josef Micus** in Ossowo.
5. **Franz Meyer** in Ossowo.

D. Alle rechtlich bindenden Bekanntmachungen in Vereinsangelegenheiten sind von wenigstens 3 Vorstandsmitgliedern, darunter der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter zu unterzeichnen und in dem Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied bekannt zu machen.

E. Die Zeichnung für den Verein erfolgt mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte nur, wenn sie vom Vereinsvorsteher od. dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern unterschrieben ist.

Bei gänzlicher oder theilweiser Zurückerstattung von Darlehen oder bei Quittungen über Einlagen unter 500 Mk. und über die eingezahlten Geschäftsantheile genügt die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens einen Beisitzer. 8097

Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Mai 1895 am 28. Mai 1895.

Wreschen, den 27. Mai 1895

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines zweiklassigen evangelischen Schulgehöfts in Neubrück, Kreis Samter, ausschließlich der Titel Insgemein veranschlagt auf rd. 22 539 Mark sollen im Ganzen am 7922

Montag, den 24. Juni 1895,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 39 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen.

Posen, den 10. Juni 1895.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

In einer günstig gelegenen Provinzialstadt an der brandenburgisch-schlesisch-posenschen Grenze ist durch plötzlichen Todesfall ein seit vierzig Jahren mit bestem Erfolg und dauernder Kundschaft betriebenes

Mühlengeschäft

nebst zwei im besten Zustande befindlichen Bock-Windmühlen mit Jalousiezeug und allen zeitgemäßen maschinellen Einrichtungen, ferner Wohn- und Lagergebäuden, Stall, Garten, Land mit voller Ernte und Inventar preismäßig an reelle Käufer abzugeben. 8119

Gefl. Offerten nur von Selbstreflektanten an die Exped. dieser Zeitung unter **F. 119.**

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
5753 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Nach beendeter Dienstzeit verkaufe ich **„Bella" vom Niels aus einer hannöverschen Stute, 5jähr., 1,65 cm Bandmaß; großartiges Jagdpferd;** garantirt fehlerfrei. 8060

Bockhahn, Sekonde-Lieut. d. Reserve (Husaren II.),
Posen, Hôtel Mylius.

Dom. Dusina b. Gostyn verkauft, weil überflüssig, zwei schneidige, gut eingefahrene

Wagenpferde,

Fuchsstuten,

eigener Zucht, 7 und 8 Jahre alt, tadellose Gänge. Fester Preis 1250 Mark. 8099

v. Kurnatowski.



Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
21. u. 22. Juni Ziehung
Marienburger Loose à 3 M.
Hauptgewinne:
90,000 M.
30,000 M.
15,000 M.
u. s w. Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pfg., empf und versendet das
Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
Berlin C., Schlossplatz 7,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21,
München, Nürnberg und
Schwerin i M.

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 90 000 M., 1 à 30 000 M., 1 à 15 000 M., 2 à 6000 = 12 000 M., 5 à 3000 = 15 000 M., 12 à 1500 = 18 000 M. etc.

Ziehung unwiderruflich
am 21. u. 22. Juni 1895.
3372 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M.,
Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt und versendet prompt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., U. d. Linden 3.
Loos-Versand findet auch unter Nachnahme statt. 8106

Mieths-Gesuche.

Alter Markt 62

vier Zimmer mit Balkon, Küche und reichlich. Nebengelaß und **drei Zimmer** und Küche sind zum **Oktober** zu vermiethen. Näheres im Geschäft daselbst.

Wohn. v. 3 und 4 größeren, hellen Zimm., Küche 2c. I. u. II. Et. p. Okt. zu verm. Petristr. 6.

Ein Lagerkeller
zu vermiethen. Näheres Kleine Gerberstraße 7a. 8065

Wohnung
von 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß im II. St. **Graben Nr. 4** ist v. 1. Okt. d. J. zu verm — Näheres b. Wirth. 7796

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. per bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

---

1 freundl. saubere Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör u. Remise, auch zum Comtoir sich eignend, z. Okt. z. v. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r. 7958

---

3 oder 4 Zimmer
nebst Zubehör z. 1. Oktob. z. miethen ges. **Ausführliche** Off. über Größe, Lage und Preis u. **X. Y. 505** Exped. d. Ztg. erbeten. 8104

Wohnung v. 4 Zimmern u. Zubehör in Oberstadt oder Vororten ges. Off. unter Preisangabe G. S. 18 Exped. d. Ztg. 8114

Wilhelmsplatz 6

ist vom 1. Oktober ab ein Laden zu vermiethen. 8108

Lagerraum vom 1. Oktober eventl. sofort z. v. Näh. Sandstr. 2. I. l. 8128

Größerer Laden
v. 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten v. A. B. III an die Exp. dieser Zeitung. 8129

Wohnung sucht Beamter zum 1. Octob., wenn möglich 1. Sept., Oberst., 4–5 Zim. in einem Hause, wo weder Bierlokal noch Bäckerei sich bef. Off. m. Preisang. u. R. S. Exped. d. Ztg. 8111

Pauli-Kirchstraße 3
ist in der 1. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 7726

Stellen-Angebote.

Zum Abschluß

von Renten- u. Brautaussteuer-Versich. werden überall geeignete Personen anzustellen gesucht. Meld. B. 17 Exped. d. Ztg. 7850

Seltene Agentur!
mit **25% Provision suche in allen Städten fleißige, reelle Vertreter** mit **guten Referenzen** zum Verkauf von Wirths- und Schaufensterplakaten. 8019

D. Grödel,
Frankfurt a. M.,
Gegründet 1840.

Kunstdünger-Reisender

(christl. Kaufmann),
mit guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt für renommirte Fabrik 7975

gesucht.

Anerbietungen unter **L. 1498** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Alte leistungsfähige **Berliner Weingroßhandlung sucht für Posen und Umgegend** eine in feinen Privatkreisen gut eingeführte Persönlichkeit als 8094

Vertreter.

G.fl. ausführliche Offerten mit Referenzenangabe sub **J. E. 3556** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Ein anständiges, nicht zu junges jüd. 8102

Mädchen

sucht als Stütze der Hausfrau p. sofort oder 1. Juli.

Auguste Wronker,
Mur. Goslin.

Für mein Manufacturwaaren-geschäft suche ich per 1. Juli

eine tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

David Herzfeld,
8105 Buk.

Die Lieblingszeitung
jedes Reisenden u. Kurgastes

ist bekanntlich das **täglich 2 mal** als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreitete **„Berliner Tageblatt"** und Handels-Zeitung mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK", belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", feuill. Beiblatt „Der Zeitgeist", Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" und der neuhinzugekommenen „Technischen Rundschau". Diese reichhaltigste große deutsche Zeitung kann daher allen

Hoteliers, Restaurateuren, Conditoreien, Cafés

zum Abonnement während der Bade- und Reisesaison besonders empfohlen werden. Preis 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich.

Für Kurgäste besteht auch ein **Wochenabonnement,** wodurch es ihnen ermöglicht ist, das „Berliner Tageblatt" auf jede beliebige Zeitdauer unter Kreuzband zu beziehen. Gegen Franko-Einsendung von **90 Pf. pro Woche für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, 1 M. 20 Pf.** für die **Schweiz** und für alle zum Weltpostverein gehörigen Staaten übersenden wir das „Berliner Tageblatt" einmal täglich franko unter Kreuzband. — Bei **täglich zweimaliger** Zusendung beträgt das Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn **1 Mk. 10 Pf. pro Woche,** für das **Ausland 1 Mk. 50 Pf. pro Woche.** Den entsprechenden Abonnementsbetrag beliebe man mit der Bestellung in Briefmarken oder durch Postanweisung der unterzeichneten Expedition zu übermitteln. 7391

Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin SW.

Im nächsten Quartal erscheinen die beiden hochinteressanten und spannenden Romane:

G. von Stockman's: „Tod und Leben";
Dantschenko: „Auf verschiedenen Wegen".

Zum 1. Juli d. J. oder später wird in der hiesigen Gemeinde ein

Kantor, Kaure, Schächter und Religionslehrer

gesucht. Das feste Gehalt beträgt 1000 Mark nebst circa 500 Mk. Nebeneinkünfte und freier geräumiger Wohnung. Bewerber, welche für diese Stelle p. 1. Juli oder 1. August eintreten können, wollen sich persönlich melden. Reisekosten werden dem Engagirten ersetzt. 8101

Janowitz, den 16. Juni 1895.

Meyer Marcus,
Vorstand.

Gesucht für sofort ein deutschsprechender unverheiratheter

Schäfer.

Off. an die Gutsverwaltung zu **Herschelswaldau** b. Bunzlau erbeten. 8120

Lehrling von stattl. Aeußern, mit guter Schulbildung verlangt
Isaac Warschauer,
Herren-Moden-Maaßgeschäft.

Für m. Manufakturwaarengeschäft suche zum 1. Juli cr.
einen Commis,
flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißcopien erbeten. 8098

Culm. Hermann Leiser.

Für ein Schank- u. Kolonial-Waaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein

Lehrling

oder **jüngerer Commis** gesucht.
Meldungen an 7886
S. Neufeld & Co., Gnesen.

Sehr tüchtige
Taillenarbeiterinnen
finden p. s. bei hohem Gehalt dauernde Stellung.
H. Moses geb. Schoenfeld.

Gewandte Verkäuferinnen
aus der **Putz-** und **Weißwaarenbranche finden** bei hohem Salair bald oder p. 1. Juli dauernde und angenehme Stellung bei 8095
London & Weber,
Breslau. 8095

Ein junges, gebildetes Fräulein wird zur Stütze der Hausfrau u. zur Beaufsichtigung 3 Mädchen nach einer kleinen Stadt gesucht. Israelitin bevorzugt. Offerten B. D. postlagernd Posen. 8113

Junger Mann
per 1. Juli gesucht. 8064
Heinrich Liebes.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in mein Destillations- u. Kolonialwaaren-Geschäft sofort oder per **1. Juli** als

Lehrling

eintreten. 7814

Leiser Boas,
Schwerin a. W.

Für mein Kurz-, Weiß- und Galanteriewaaren-Geschäft suche ich per sofort 8046

einen Lehrling.

S. Brodziak,
8046 Wongrowitz.

Stellen-Gesuche.

Geb. isr. Wirthschafterin i. ges. J., mit vorzügl. Zeugn., wünscht alleinst. Herrn od. Dame z. pflegen u. Wirthsch. z. führen. Näh. b. H. **Zadek,** Victoriastr. 13 z. erf.

Jüd. Frau i. gesetzt. A.t. sucht Stellung a. Wirthschafterin Gefl. Adr. M. I postl. Gilgenburg i. Ostpr.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.